



focus

Große Hilfsbereitschaft
für Ukraine-Flüchtlinge

nachgefragt

Anika Bergmann und
Angela Lerch Tautermann
im Interview

frankfurt

Erfolgreiche Testphase mit
elektrischem Rettungswagen

Folgen Sie uns in den
sozialen Netzwerken



Wir suchen Sie!



- Sie sind auf der Suche nach einem neuen Outfit für günstiges Geld? Dann werden Sie sicher fündig in unserem DRK Kleiderladen in Griesheim.
- Mode für jeden Typ, ob sportlich, elegant oder klassisch – in unserem Kleiderladen gibt es für jeden Anlass das passende Outfit.



Kleider spenden:

Wir freuen uns über gut erhaltene Kleidung, Taschen und Schuhe!

Zeit spenden:

Vielleicht haben Sie Lust, ehrenamtlich in unserem Kleiderladen mitzuhelfen? Wir freuen uns über jede Unterstützung. Melden Sie sich gerne bei uns.



Deutsches Rotes Kreuz
Bezirksverband Frankfurt am Main e. V.
Seilerstraße 23 • 60313 Frankfurt/Main

Griesheim: Alte Falterstr. 16
Telefon: 069 / 35 35 06 16

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag von 10–18 Uhr,
Samstag von 10–13 Uhr

E-Mail: kleiderladen@drkfrankfurt.de

ANZEIGE

DRK Menüservice unverbindlich kennenlernen

Für die Unterstützung und Sicherheit im Alltag bietet das DRK Frankfurt neben dem Hausnotruf auch einen Menüservice an.

Das Mittagessen wird von Menükurieren direkt ins Haus gebracht. Dabei reicht das attraktive Angebot von Hausmannskost, regionalen Speisen und Genießer-menüs bis hin zu Diäten und Kostformen.

Bei speziellen Ernährungsfragen hilft die Ernährungsberatung weiter. Gekocht wird mit natürlichen Zutaten, dabei wird auf Zusätze wie Geschmacksverstärker

jeglicher Art oder künstliche Aromen konsequent verzichtet. Je nach Wunsch liefern die Menükuriere täglich heiß oder einmal pro Woche tiefkühlfrisch ins Haus – an 365 Tagen im Jahr, ganz ohne vertragliche Bindung. Der Menüservice kann z. B. mit dem Kennenlern-Angebot „3 x Menügenuss ins Haus“ für nur 6,69 € pro Menü unverbindlich getestet werden.

Die Kundenberatung des Menüservice erreichen Sie persönlich Montag bis Freitag von 8–18 Uhr unter der Telefon-Nr.

069 - 30059991.

Ihr Menüservice mit Herz



Jetzt das Kennenlern-Angebot bestellen!

3 x Menügenuss ins Haus für nur 6,69 € pro Menü

Auch online bestellbar unter:
www.ihr-menueservice.de/drk/drk-frankfurt

- Leckere Menüs in großer Auswahl
- Dazu Desserts, Salate und Kuchen
- Umfangreiches Diät- und Kostformangebot



Menüservice appetito AG in Kooperation mit:



Deutsches Rotes Kreuz

DRK Bezirksverband Frankfurt am Main e.V.
Tel. 069-30059991

Menüservice appetito AG • Bonifatiusstraße 305 • 48432 Rheine

Liebe Mitglieder, Freund*innen und Förder*innen unseres Frankfurter Roten Kreuzes,

die Geschichte des Roten Kreuzes ist untrennbar mit dem Krieg verbunden. Aus den Erfahrungen geboren, die Henry Dunant 1859 bei der Schlacht von Solferino gemacht hatte, war die Arbeit des Roten Kreuzes bis zuletzt auch von den Auswirkungen von Konflikten auf der ganzen Welt geprägt. Für die ehren- und hauptamtlichen Helfer*innen des Frankfurter Roten Kreuzes bedeutet das in erster Linie die Betreuung und Unterstützung von Geflüchteten – ob aus Syrien, dem Irak oder aus Afghanistan.

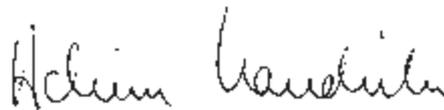
Der Konflikt zwischen Russland und der Ukraine hat zu einer großen Zahl von Flüchtlingen auch in Deutschland geführt. Wir betreuen im Erstversorgungszentrum in Frankfurt die Flüchtlinge aus der Ukraine – so setzen die Helfer*innen ihre wichtige Arbeit fort.

Aber: Die Qualität des Schreckens hat sich verändert. Mit einem Krieg in Europa, nur wenige Stunden von Frankfurt entfernt, hatte Anfang dieses Jahres wahrscheinlich niemand gerechnet. Die räumliche Nähe schafft persönliche Betroffenheit. Zur Sorge um die Geflüchteten gesellt sich die Sorge um die eigene Familie, um Freund*innen und Kolleg*innen. Hinzu kommen die hoffentlich letzten Ausläufer

der Coronakrise, die bei allen Fortschritten noch nicht ganz überwunden ist.

Trotz aller Krisen lassen wir uns beim DRK Frankfurt aber nicht entmutigen und richten unseren Blick in die Zukunft. Die Kamerad*innen des Rettungsdienstes hatten in diesem Frühjahr die Chance, einen vollelektrischen Rettungswagen zu testen. Auch wenn der Prototyp des Elektro-RTWs noch nicht Antworten auf alle offenen Fragen liefert, ist er ein wichtiger erster Schritt auf dem Weg zur Klimawende im Rettungsdienst.

In diesen weiterhin herausfordernden Zeiten danke ich allen ehren- und hauptamtlichen Helfer*innen, unseren Spender*innen und Unterstützer*innen für ihren unermüdlichen Einsatz. Ihre Hilfe kommt an, wo sie benötigt wird.



Ihr Achim Vandreihe,
Vorsitzender des DRK Bezirksverbandes
Frankfurt am Main e. V., Bürgermeister a. D.



editorial

meldungen

- Vorsitz übernommen · Bürger-Akademie **04**
- Erste SBV gewählt · Ausgezeichnet **05**

focus

- Erstversorgungszentrum **06**

nachgefragt

- Anika Bergmann, Psychosoziale Stabilisierung **08**
- Angela Lerch-Tautermann, Psychosoziale Notfallversorgung **10**

frankfurt

- Rückblick: Booster-Impfungen **12**
- Gesundheitsamt und HIWA! kooperieren **15**
- Migrationsberatung **16**
- HIWA!-Selbsthilfekreis **17**
- Hilfe, die ankommt **18**

- Prototyp Elektro-RTW im Test **20**
- Ausbildung in der Pflege **22**
- Wohlfahrts- und Sozialarbeit **24**
- 3 Fragen an Youhana Youhana **25**
- Servicestelle Ehrenamt **26**
- Projekt „Lebenretter integriert“ **28**
- DRK Sprach- und Bildungszentrum **29**
- Soziale Manufaktur kooperiert mit Schulen **30**
- Kunsttherapie – ein festes Angebot **31**



12



20



28

helfen + retten

- Blutspendedienst **14**
- Rotkreuz-Kliniken **32**

service

- Schenken Sie eine Spende **19**
- Kreuzworträtsel mit Gewinnspiel **33**
- Alle Angebote auf einen Blick **34**
- Impressum **35**

Titelbild: DRK Frankfurt/Ali Baghani

inhalt

Frankfurter DRK übernimmt Vorsitz der Liga Freie Wohlfahrtspflege

Kreisgeschäftsführer Dierk Dallwitz hat zum 1. Januar 2022 für das DRK Frankfurt den Vorsitz der Liga Freie Wohlfahrtspflege Frankfurt übernommen. Alle zwei Jahre wechselt der Vorsitz der Liga Frankfurt – dem Zusam-

schluss der Freien Wohlfahrtspflege in der Stadt.

Dierk Dallwitz übernimmt das Amt von Caritas-Direktorin Gaby Hagmans. Sie sagt: „Angesichts der Herausforderungen der Coronapandemie keine einfache Zeit. Viele Themen mussten aufgrund der Dringlichkeit von Corona hintenanstehen.“

„Ich bin mir sicher, dass wir gemeinsam wichtige Themen für alle Frankfurterinnen und Frankfurter vorantreiben werden“, ergänzt Dallwitz und ist sich mit Hagmans einig, dass es bei der Arbeit der Liga darum geht, die Verbesserung der Lebenssituation der Menschen in Frankfurt und die Herausbildung zu einer solidarisches Stadtgesellschaft voranzubringen. /Caroline Bleschke



Foto: Caritas Frankfurt

Dierk Dallwitz übernimmt den Staffelstab von Gaby Hagmans.

Bürger-Akademie: Ehrenamtliche qualifizieren sich weiter



Foto: DRK Frankfurt

Auch in diesem Jahr nehmen Ehrenamtliche des DRK Frankfurt an der Bürger-Akademie der Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt am Main teil. Die Bürger-Akademie ist ein Ehrenamtsstipendium, das herausragende Ehrenamtliche in Frankfurt würdigt und ihr Engagement anerkennt. Das Programm vernetzt besonders aktive und verdiente Bürger*innen und qualifiziert sie weiter. Im neuen Jahrgang mit dabei sind Jan Kobbe (OV Nordwest), Johannes Kunz (OV Höchst-Zentrum West), Katharina Niedermaier (OV Höchst-Zentrum West) und Thomas Schiller (OV Nordwest). /Caroline Bleschke

v.l.n.r.: Thomas Schiller, DRK Kreisgeschäftsführer Dierk Dallwitz, Jan Kobbe, Johannes Kunz, Katharina Niedermaier.

meldungen

Keine Berührungsängste vor Inklusion und Vielfalt

Mit Julia Kolb hat der Bezirksverband Frankfurt des Deutschen Roten Kreuzes seine erste Schwerbehindertenvertretung (SBV) gewählt. Julia Kolb ist seit 29 Jahren hauptamtlich beim DRK Frankfurt beschäftigt. Zunächst war sie 24 Jahre im Rettungsdienst tätig, dann in der Ersten Hilfe, im Impfzentrum, beim Betriebsarzt und in der Sanitätsstation auf der Messe Frankfurt. Jetzt ist Julia Kolb Schwerbehindertenvertretung und Vertrauensperson.

Warum setzen Sie sich für die Schwerbehindertenvertretung beim DRK Frankfurt ein?

Mir ist auch im privaten Umfeld und im Zusammenleben mit Menschen mit Handicap aufgefallen, wie viele Barrieren es im Alltag und in den Köpfen vieler Menschen gibt. Ich möchte meinen Teil dazu beitragen, diese Barrieren zu überwinden. Zudem weiß ich aus eigener Erfahrung, da ich seit einigen Jahren auch der Gruppe der schwerbehinderten Menschen angehöre, wie anstrengend der

Arbeitsalltag und gleichberechtigte Teilhabe sind.

Welches sind dabei Ihre wichtigsten Themen?

Am wichtigsten ist es mir, hohle Phrasen und politisch korrekte Formulierungen mit Leben zu füllen. Also nicht nur reden, sondern handeln und stillen Themen eine Stimme geben, um das DRK mit seinen Grundsätzen zu beleben. Kurz: Wir dürfen keine Berührungsängste vor Inklusion und Vielfalt haben. Das ist mir wichtig, dafür setze ich mich ein. /Caroline Bleschke

Zum Inklusionsteam gehören außerdem Manuela Binas (Dozentin ZAS) und Mirka Hofferberth (Personalreferentin und Inklusionsbeauftragte). Aktuelles Projekt ist eine Inklusionsvereinbarung, die Regelungen im Zusammenhang mit der Teilhabe schwerbehinderter Menschen am Arbeitsleben beinhaltet. Bereits seit 2013 ist der Bezirksverband Frankfurt Unterzeichner der Charta der Vielfalt. Ein wichtiges Engagement für das DRK Frankfurt, das mit der Funktion der SBV gestärkt wird.

Weitere Informationen auf www.drkfrankfurt.de/ueber-uns



Foto: DRK Frankfurt

Julia Kolb – erste Schwerbehindertenvertretung.

Die SBV ist Ansprechpartner*in für:

- Alle Mitarbeiter*innen beim DRK, die Fragen zum Thema Schwerbehinderung haben (Aufklärung/Prophylaxe).
- Alle Mitarbeiter*innen, die von einer Behinderung bedroht sind.
- Alle Mitarbeiter*innen, die einen Antrag stellen möchten (Feststellung Grad der Behinderung).
- Alle Mitarbeiter*innen, die einen Gleichstellungsantrag stellen möchten.
- Alle Mitarbeiter*innen, die einen Verschlimmerungsantrag stellen wollen.
- Alle schwerbehinderten oder gleichgestellten Mitarbeiter*innen, die Fragen bezüglich ihres Arbeitsplatzes haben, Hilfsmittel benötigen oder Unterstützung beim Thema betriebliches Eingliederungsmanagement benötigen.

Die SBV – Julia Kolb und Stellvertreterin Anne Hormel – ist bevorzugt per E-Mail erreichbar unter sbv@drkfrankfurt.de. Sprechzeiten sind aktuell dienstags von 12 bis 17 Uhr in der Seilerstraße 23, Raum 2.01. Bei Fragen ermutigt das DRK Frankfurt alle Mitarbeiter*innen, ein Beratungsgespräch mit der SBV zu suchen.

Verdienstauszeichnung in Silber

Für ihren besonderen Einsatz während der Pandemie wurde Mirka Hofferberth, Referentin Personal, mit der Verdienstauszeichnung des DRK Bezirksverbandes Frankfurt am Main e.V. in Silber ausgezeichnet. Die Zahl der Mitarbeiter*innen hat sich seit Beginn der Pandemie im Jahr 2020 mehr als verdoppelt, zeitweise innerhalb von wenigen Tagen.

Die notwendigen Verwaltungsmaßnahmen waren nur durch einen erhöhten Arbeitsinsatz zu bewältigen. In der Begründung für die Auszeichnung heißt es: „Mirka Hofferberth hat durch einen sehr starken persönlichen Einsatz besonders zum Gelingen unserer Aktivitäten in den Test-Teams und im Impfzentrum beigetragen.“ Herzlichen Glückwunsch! /Caroline Bleschke



Foto: privat

Mirka Hofferberth

Große Hilfsbereitschaft für Geflüchtete aus der Ukraine



Am 11. März, nur gute zwei Wochen nach dem Ausbruch der Kampfhandlungen in der Ukraine, eröffnete der Bezirksverband Frankfurt des Deutschen Roten Kreuzes zusammen mit den Kolleg*innen vom Arbeiter-Samariter-Bund das Erstversorgungszentrum (EVZ) für Geflüchtete aus der Ukraine in der Frankfurter Messe. Die Einrichtung, die Raum für bis zu 2.000 Geflüchtete bietet, dient als erste Anlaufstelle für die Menschen, die ihre Heimat verlassen mussten. Nach einem kurzen Aufenthalt im EVZ werden ihnen andere Unterkünfte in Hessen bereitgestellt.

Im Durchschnitt hielten sich täglich 400 bis 500 Geflüchtete im EVZ auf, wie Dierk Dallwitz, Kreisgeschäftsführer des DRK Frankfurt, erklärt. „Aktuell nimmt die Zahl wieder zu, wir haben eine hohe Frequentierung. Immer wieder kommen neue Familien mit neuen Schicksalen. Alle sind gezeichnet davon, dass sie extrem erschöpft und extrem verängstigt sind. Viele von ihnen haben ihre Väter, ihre Ehemänner oder ihre Brüder in der Ukraine zurücklassen müssen.“ Diese Situation spiegle sich in der Messehalle wider. Das gelte besonders, wenn neue Schreckensmeldungen in den Nachrichten auftauchen. „Diese Menschen sind über das Smartphone bei ihren Angehörigen im Schützengraben“, so Dierk Dallwitz.

Die ehren- und hauptamtlichen Helfer*innen des DRK Frankfurt versuchen so gut wie möglich, den Geflüchteten ein Gefühl der Sicherheit zurückzugeben und sie bestmöglich zu versorgen. Sie verteilen Spenden – von Hygiene-Kits über Kleidung bis hin zu Boxen für mitgebrachte Haustiere – und helfen bei allen Fragen zum Leben in Deutschland. Wo werde ich in Zukunft wohnen? Wo und wie kann mein Kind zur Schule gehen? Wie komme ich an Medikamente für meine Erkrankung und wo finde ich einen Arzt, der meine in der Heimat begonnene Behandlung

fortsetzt? Unterstützt wird das DRK Frankfurt von zahlreichen Spender*innen und freiwilligen Helfer*innen.

„Die Hilfsbereitschaft ist groß“, betont Dierk Dallwitz. So groß, dass das DRK Frankfurt besonders am Anfang des Konflikts die große Anzahl der Anfragen nicht mehr bewältigen konnte. „Sehr viele Menschen haben sich schon früh bei uns gemeldet und gesagt, dass sie helfen möchten. Wenige Tage nach dem Ausbruch des Konfliktes hatten wir aber noch keine Strukturen, all die potenziellen Helfer*innen aufzunehmen. Es war noch nicht klar, was wo benötigt wird.“ Denn für den Einsatz freiwilliger Helfer*innen brauche es immer auch Kräfte, die diesen Einsatz begleiten, erklärt der Kreisgeschäftsführer. Dierk Dallwitz entschuldigt sich daher bei allen potenziellen Helfer*innen, die auf ihre Anfrage nicht sofort eine Antwort erhalten hatten. „Das wollen wir natürlich nicht. Wenn eine Anfrage unbeantwortet bleibt, enttäuscht das. Dann schließt sich unter Umständen eine Tür, die sich nicht so schnell wieder öffnen lässt.“

Vor dem EVZ hatten die Helfer*innen des DRK Frankfurt bereits eine Notunterkunft in Kalbach eingerichtet, die nach zwei Wochen in die Hände der Diakonie übergeben wurde. Beim Aufbau der großen Notunterkunft auf dem Gelände des ehemaligen Berliner Flughafens Tegel hat das DRK Frankfurt die Kamerad*innen des Landesverbands Berlin ebenfalls unterstützt. Zwei ehrenamtliche Kollegen hatten in zwei Hilfstransporten mehrere Tonnen Material von der DRK Landesverstärkung in Fritztal in die Bundeshauptstadt gebracht. Obwohl man in diesem Bereich nicht federführend ist, sei auch der Rettungsdienst des DRK Frankfurt darauf vorbereitet, bei Verletztentransporten zum Beispiel vom Flughafen Frankfurt aus eingesetzt zu werden, und das Sprach- und Bildungszentrum des Bezirks-



Foto: DRK Frankfurt/Ali Baghani

Foto: DRK Frankfurt

verbands habe seine in der Vergangenheit gewonnene Expertise in Sachen Sprachbildung weiterentwickelt und sei dabei, entsprechende Angebote für die Geflüchteten aus der Ukraine zu entwickeln. Das Hauptaugenmerk des DRK Frankfurt, so Dierk Dallwitz, liege aber auf dem EVZ in der Messe.

Die Versorgung von Opfern und Verwundeten aus bewaffneten Konflikten allein nach dem Maß der Not gehört zu den Kernaufgaben des Roten Kreuzes. Mit dem Krieg in der Ukraine sei das für die Helfer*innen sehr plötzlich sehr real geworden, beschreibt Dierk Dallwitz die Auswirkungen des Konflikts auf die eigenen Mitarbeiter*innen. „Die Herausforderung, für alle Kriegsparteien da zu sein, kennt man in meiner Generation nur aus der Literatur oder aus Seminaren im DRK“, so Dierk Dallwitz. „Für die Rechte von Kriegsgefangenen einzustehen und dafür Sorge zu tragen, dass das humanitäre Völkerrecht eingehalten wird, sind Dinge, die in der Vergangenheit aus der Theorie bekannt waren, die sich jetzt aber direkt mit den Bildern und Erfahrungsberichten verknüpfen lassen, die aus der Ukraine zu uns kommen.“ Neben einem großen materiellen und personellen Aufwand führe das natürlich zu einer enormen Belastung für die eigenen Helfer*innen. Zu den Eindrücken, die sie bei der Arbeit mit den Geflüchteten machten, gesellte sich vor allem in den ersten Wochen die Sorge um eine mögliche Eskalation des Konflikts. Beim DRK Frankfurt stehen daher die Kräfte der Psychosozialen Notfallversorgung (PSNV) als Ansprechpartner für alle Helfer*innen bereit. Für die Menschen aus der Ukraine selbst wurde ein System der psychosozialen Stabilisierung eingerichtet.

Wie bereits in der Coronakrise und während der Hochwasserkatastrophe beobachtet Dierk Dallwitz ein wachsendes

Bewusstsein seitens der politisch Verantwortlichen, was Hilfsorganisationen unabhängig des Abzeichens seit Jahrzehnten fernab jeglicher Förderung an personellen und materiellen Strukturen vorhalten. „Das geschieht alles aus dem Selbstverständnis der Hilfsorganisationen heraus und es wird jetzt erneut deutlich, wie wichtig es ist, dass man darauf zurückgreifen kann“, so der Kreisgeschäftsführer. Das Rote Kreuz habe den stetigen Rückbau des Zivilschutzes nach dem Ende des Kalten Krieges schon lange kritisch kommentiert. Dass seit einigen Jahren wieder in die Bereiche Zivil- und Katastrophenschutz investiert werde, sei daher erfreulich und zwingend notwendig.

Vor allem müsse man aber dafür werben, dass der Nutzen dieser Tätigkeiten auch in der gesamten Gesellschaft wieder erkannt werde und sich mehr Menschen engagierten. Dafür sei es auch nötig, neue Formen des Engagements zu ermöglichen, denn die Gesellschaft habe sich verändert. Langjährige ehrenamtliche Karrieren seien nicht mehr für alle Menschen möglich. Dennoch hätten Corona, das Hochwasser und jetzt der Konflikt in der Ukraine gezeigt, dass die Bürger*innen bereit seien, sobald sie gebraucht werden. Es liege auch an den Hilfsorganisationen, sich diesen neuen Formen des Engagements anzupassen. Beim DRK Frankfurt gebe es daher Überlegungen, wie potenzielle freiwillige Helfer*innen im Krisenfall schneller aufgenommen, betreut und einer Aufgabe zugewiesen werden können, damit niemand aufgrund zu langer Wartezeiten für die Aufgabe oder für das DRK verloren geht. Dierk Dallwitz hofft, dass die Digitalisierung hier neue Möglichkeiten schaffen wird. Letztendlich bedürfe es aber auch neuer personeller Strukturen. /Andreas Schröder

von links nach rechts:

Mitarbeiter*innen des DRK Frankfurt bauen die erste Notunterkunft in Kalbach auf.

Hilfstransport nach Berlin.

Bäckerei Huck spendet Friedenskreppl.

Kleiderspenden werden sortiert.

Dierk Dallwitz stellt der Presse das Erstversorgungszentrum in der Messe vor.

Psychosoziale Stabilisierung:

Das Erstversorgungszentrum des DRK Frankfurt und des ASB auf dem Messegelände ist die erste Anlaufstelle für viele Geflüchtete aus der Ukraine. Für die Menschen, die ihre Heimat verlassen mussten, die oftmals traumatisiert sind und von denen viel zu viele Gewalt gesehen oder sogar persönlich erfahren haben, kann das eine belastende Situation sein. Mit ihrem Team aus psychologisch qualifizierten Mitarbeiter*innen versucht Projektleiterin Anika Bergmann, die Geflüchteten zu unterstützen und ihnen ein Gefühl der Sicherheit zurückzugeben.

Frau Bergmann, was umfasst diese psychosoziale Stabilisierung, die Sie den Geflüchteten im Erstversorgungszentrum anbieten?

Was wir im Erstversorgungszentrum unter dem Begriff psychosoziale Stabilisierung anbieten, ist aus der psychosozialen Beratung hervorgegangen, wie wir sie seit einiger Zeit in unseren Flüchtlingsunterkünften betreiben. Die Mitarbeiter*innen dort arbeiten nach dem Muster der Identifizierung von Bewohner*innen mit einem Bedarf, deren Aufklärung und Stabilisierung und der anschließenden Vermittlung in reguläre Hilfesysteme.

Können Sie das an einem Beispiel erläutern?

Sagen wir, wir haben eine Person, die ganz schlimm unter Schlafstörungen leidet. Die Betreuer*innen in der Einrichtung bekommen das mit und vermitteln den Kontakt zur psychosozialen Beratung – oder die betroffene Person geht von selbst auf die Berater*innen zu. Dann geht es darum, zu eruieren, was der Hintergrund sein könnte. Macht sich die Person Sorgen um Familienangehörige? Gibt es Unsicherheiten oder Ängste in der neuen Umwelt? Im Gespräch wird das dann aufgearbeitet und über mögliche Hintergründe aufgeklärt. Oft ist das schon ausreichend. Bei Bedarf vermitteln die Mitarbeiter*innen der psychosozialen Beratung dann an die entsprechenden Fachärzt*innen weiter, bleiben aber auch selbst mit den Betroffenen in Kontakt.

Wie sind die Mitarbeiter*innen der psychosozialen Beratung qualifiziert?

Das sind Mitarbeiter*innen, die einen psychologischen Abschluss haben, also zum Beispiel Diplompsycholog*innen und Mitarbeiter*innen mit einem Abschluss im Bereich psychosoziale Beratung und Recht.

Und dieses System haben Sie auf das Erstversorgungszentrum in der Messe übertragen?

Ja, allerdings mit ein paar Unterschieden: Die psychosoziale Beratung in unseren Einrichtungen ist ja ein System, das auf eine langfristige Hilfe ausgerichtet ist. Im Erstversorgungszentrum haben wir uns darauf eingestellt, dass die Menschen nur eine sehr kurze Zeit dort verbringen und dass sie in der jüngsten Vergangenheit sehr stressige bis traumatische Erfahrungen

„Es geht um eine erste Stabilisierung, Entlastung und darum, den Menschen wieder ein Gefühl von Sicherheit zu vermitteln.“

gemacht haben. Viele haben Gewalt gesehen, Gewalt erlebt, sind selbst Opfer von Gewalt geworden. Allein, das Zuhause zu verlassen und über die Medien miterleben, wie es zerstört wird, kann eine traumatische Erfahrung sein. Das sind alles frische Erlebnisse.

Wie wirkt sich dieser Umstand auf Ihre Arbeit aus?

Viele der Geflüchteten stehen unter Schock. Hinzu kommt der Stress, in der Notunterkunft zu sein und keine Perspektive zu sehen. Daher legen wir im Erstversorgungszentrum den Fokus auf das, was wir psychosoziale Stabilisierung nennen. Wir setzen dort vor allem in der Anfangszeit Mitarbeiter*innen aus unseren Einrichtungen ein und haben auch neue Mitarbeiter*innen eingestellt. Ihr Auftrag ist es, stark aufsuchend zu arbeiten. Sie tragen pinke Westen, gehen herum, suchen das Gespräch. Es geht um eine erste Stabilisierung, Entlastung und darum, den Menschen wieder ein Gefühl von Sicherheit zu vermitteln – sowohl körperlich als auch mental.

Und das passiert im Gespräch?

Natürlich. Oft geht es aber auch darum, Hilfestellungen bei ganz konkreten Problemen und den damit verbundenen Sorgen zu



Seelische Hilfe für Geflüchtete



„Für uns als DRK Frankfurt steht im Mittelpunkt, dass die Menschen Hilfe erhalten.“

geben. Menschen mit Vorerkrankungen, die keinen Zugang zu Medikamenten mehr haben oder von einem Arzt weiterbetreut werden müssen – zum Beispiel bei einer Chemotherapie. Dann gibt es natürlich auch Menschen mit nicht diagnostizierten Bedarfen, Menschen mit Angststörungen oder Menschen, die an Demenz leiden. Für uns geht es aber in der kurzen Zeit nicht darum, Diagnosen zu stellen oder Ähnliches. Für uns geht es darum, mit dem Menschen, so wie er jetzt vor uns steht, zu arbeiten und zu schauen, wo wir unterstützen können.

Wie überwinden Sie die Sprachbarriere?

Wir versuchen natürlich, Mitarbeiter*innen mit ukrainischen oder russischen Sprachkenntnissen zu gewinnen. Viele unserer freiwilligen Helfer*innen kommen aber auch aus Russland und können übersetzen.

Kann das nicht auch zu Konflikten führen?

Das ist natürlich grundsätzlich möglich, diese Erfahrungen haben wir aber noch nicht gemacht. Für uns als DRK Frankfurt steht im Mittelpunkt, dass die Menschen Hilfe erhalten. Ich denke, das verstehen auch die Geflüchteten.

/Andreas Schröder





Psychosoziale Notfallversorgung: Seelische Unterstützung für Helfer*innen

Seit zwei Jahren ist Angela Lerch-Tautermann die Fachbeauftragte für die psychosoziale Notfallversorgung (PSNV) beim DRK Frankfurt. Ihr Schwerpunkt ist die psychosoziale Unterstützung der ehrenamtlichen Helfer*innen. Nach über zwei Jahren Coronakrise, der Hochwasserkatastrophe und dem russischen Überfall auf die Ukraine erfährt ihre Arbeit eine wachsende Aufmerksamkeit.

Frau Lerch-Tautermann, was darf man sich unter PSNV vorstellen?

Die psychosoziale Notfallversorgung schließt allgemein alle Maßnahmen zur kurzfristigen Stabilisierung einer Person oder zur Überbrückung mit ein, bis Fachpersonal da ist. Das können Kriseninterventionshelfer*innen sein, das können psychosoziale Fachkräfte sein oder das können ganz klassisch Therapeut*innen sein. Wir hier in Frankfurt spezialisieren uns beim Thema PSNV auf die sogenannte Einsatzkräftenachsorge, was aber auch die Prävention mit einschließt. Das heißt, dass ich als Fachbeauftragte für die PSNV den Leitungs- und Führungskräften des DRK Frankfurt Werkzeuge an die Hand gebe, wie sie sich und idealerweise ihre Kräfte auf ein bestimmtes Ereignis oder einen bestimmten Einsatz vorbereiten können.

Da hatten Sie in den vergangenen Jahren wohl viel zu tun?

In den vergangenen zwei Jahren hatten wir keinen Stillstand, was die Einsatzlage angeht. Daher ist das Thema derzeit auch sehr präsent in den Köpfen sowohl der Führungskräfte als auch der Helfer*innen.

Wie hat sich Ihre Arbeit dadurch verändert?

Aktuell sind wir dabei, neue Ressourcen aufzubauen. Die PSNV ist aufgrund der geringen Nachfrage in den Vorjahren etwas stiefmütterlich behandelt worden. „Das ist schon wichtig, aber ich brauche das ja nicht“ war lange Zeit die dominierende Haltung vieler Helfer*innen. Viele haben den eigenen Bedarf nicht erkannt und die Angebote nicht angenommen. Nach über zwei

Die freiwillige Selbstverpflichtung, die alle Ehrenamtler*innen getroffen haben, kann zu einer Belastung werden.

Jahren Pandemie, der Hochwasserkatastrophe, der Flüchtlingswelle aus Afghanistan im Sommer 2021 und jetzt durch den bewaffneten Konflikt in der Ukraine beginnen die Helfer*innen, die PSNV anders wahrzunehmen. Das Verständnis für den eigenen Nutzen wurde gestärkt und die Nachfrage steigt.

Und Sie leisten das alles ganz allein?

In meiner Funktion als Fachbeauftragte bin ich allein verantwortlich. Sobald ich einen Bedarf sehe, spreche ich die entsprechend ausgebildeten Kräfte an oder suche mir passende Fachkräfte, die den jeweiligen Auftrag übernehmen. Das sind aber wie gesagt im Moment recht wenige. Daher freue ich mich, dass wir bei Bedarf auch tatkräftige Unterstützung aus dem DRK Landesverband Hessen erhalten.

Sie hatten gesagt, dass Sie gerade dabei sind, Ressourcen aufzubauen ...

Mein Auftrag ist es, die Ausbildungskarriere, die man im Bereich PSNV machen kann, zu bewerben, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und für die Zukunft eine feste PSNV-Gruppe aufzubauen. Es wird aber sicherlich ein paar Jahre dauern, bis sich so eine feste Gruppe gefunden und etabliert hat.

Es geht um persönliche Erfahrungen oder Ängste [...], die infolge des Einsatzes an die Oberfläche kommen.

Wie sehen denn die Bedarfe der Helfer*innen aus? Wo fängt das an?

Das beginnt schon beim Gefühl, mehr machen zu wollen, als möglich ist. Ich habe mit Helfer*innen gesprochen, die zwei oder drei Tage in der Woche im Impfzentrum geholfen haben und trotzdem das Gefühl hatten, eigentlich noch mehr tun zu müssen. Ich versuche dann zu erklären, dass sie das private Leben oder das Berufsleben natürlich nicht vernachlässigen dürfen. Der Einsatz hier bleibt ein Ehrenamt. Die freiwillige Selbstverpflichtung, die alle Ehrenamtler*innen getroffen haben, kann aber zu einer Belastung werden, wenn man mehr machen möchte, als möglich ist.

Und das obere Ende des Spektrums?

Das obere Ende sind Einsätze, aus denen Kräfte mit Erlebnissen, Bildern oder Eindrücken zurückkommen, die für sie schwer zu bewältigen sind. Das kann zum Beispiel die Arbeit mit Geflüchteten aus der Ukraine oder der Einsatz im Ahrtal nach der Hochwasserkatastrophe sein. Das sind Einsätze, in denen die Helfer*innen mit Bildern konfrontiert werden, die nicht zu ihrem gewohnten Umfeld gehören oder die persönliche Ängste auslösen können.

Ist es schwierig, solche Einsätze mit den Helfer*innen aufzuarbeiten?

Die Herausforderung ist nach meiner Erfahrung weniger, einen bestimmten Einsatz grundsätzlich zu reflektieren, sondern vielmehr, herauszufinden, wo die persönlichen Anteile liegen, die durch die Erfahrungen im Einsatz ausgelöst werden. Es geht also um persönliche Themen, Erfahrungen oder Ängste, die zwar nicht direkt etwas mit dem Einsatz zu tun haben müssen, die infolge des Einsatzes aber an die Oberfläche kommen.

Eine fachliche Einsatznachbesprechung kann das Gruppengefühl stärken und gibt der Leitungs- und Führungskraft ein Gefühl dafür, wie es den eigenen Einsatzkräften geht.

Das hört sich so an, als ob Sie die Helfer*innen trotz des wachsenden Bewusstseins dazu pushen müssten, Ihre Angebote anzunehmen?

Ich denke nicht, dass man pushen sollte. Mein Wunsch ist vielmehr, das Thema vertrauensvoller zu handhaben und dass die Kamerad*innen öfter ihre eigenen Gedanken oder Gefühle miteinander teilen. Ich bin der Meinung, dass wir gerade im Bereich der Prävention viel bewirken könnten, wenn wir die PSNV in den Arbeitsalltag einfließen lassen würden. Dafür gibt es ganz einfache Bausteine. Ein Ansatz ist die Trennung von Privatleben und der Arbeit beim DRK, zum Beispiel indem ich meine Einsatzkleidung erst auf der Wache anziehe. Ein weiteres Instrument sind Einsatznachbesprechungen, bei denen es nicht primär um das Thema PSNV gehen muss, die aber konsequent angeboten werden sollten. Eine fachliche Einsatznachbesprechung kann das Gruppengefühl stärken und gibt der Leitungs- und Führungskraft ein Gefühl dafür, wie es den eigenen Einsatzkräften geht. Wenn ich mit der PSNV-Keule komme, verschließen sich viele Helfer*innen. Wenn ich andere Angebote schaffe, bei denen die PSNV nur ein Nebenschauplatz ist, erreiche ich am Ende oft mehr. Das muss aber von den Leitungs- und Führungskräften gezielt eingesetzt werden. Hierfür möchte ich Bewusstsein schaffen.

/Andreas Schröder

Booster-Impfungen hielten

Erneut vor einer enormen Aufgabe sahen sich die ehren- und hauptamtlichen Helfer*innen des DRK Frankfurt von Ende November bis Anfang Februar. Nur etwas mehr als einen Monat nachdem die Kräfte des DRK das große Impfzentrum in der Frankfurter Festhalle abgebaut und durch ein kleineres „Impfzentrum 2.0“ in der Messehalle 1.2 ersetzt hatten, mussten sie der plötzlich schnell ansteigenden Nachfrage nach Booster-Impfungen gerecht werden.

„Ab Anfang November haben wir gemerkt, wie die Booster-Kampagne langsam, aber sicher Fahrt aufgenommen hat“, erinnert sich Benedikt Hart, Leiter des Rettungsdienstes und Organisator der Impfkampagne für das Rote Kreuz in Frankfurt. „Fast ganz Deutschland, so schien es, wollte sich boostern lassen.“

In den Sommermonaten war die Nachfrage nach Impfungen zuvor spürbar zurückgegangen. Zum Stichtag 30. September 2021 hatte das Land Hessen daraufhin das Aus für alle vom Land getragenen Impfzentren angekündigt. Auch in Frankfurt sah man den Rückgang der Nachfrage, wollte den Einwohner*innen aber trotzdem ein entsprechendes Angebot machen. Nach der Schließung des großen Impfzentrums in der Festhalle mit einer Kapazität von 4.000 Impfungen am Tag eröffnete man daher das kleinere Zentrum in der Messe, das nur noch für 500 Impfungen am Tag ausgelegt war und nun im Auftrag der Stadt Frankfurt betrieben wurde.

Dann kam die Trendwende: Infolge der Anfang November das erste Mal entdeckten Omikron-Variante des Coronavirus SARS-CoV-2 und infolge der Empfehlung der Ständigen Impfkommission, alle Personen ab 18 Jahren sollten sich eine Auffrischungs-

impfung verabreichen lassen, sahen sich Benedikt Hart und sein Team plötzlich mit einer extrem hohen Nachfrage konfrontiert. „Die Hütte war voll, das muss man einfach so sagen. Es gab zu Stoßzeiten lange Schlangen vor der Messehalle“, so Hart.

„Wir haben daraufhin das Impfzentrum wieder auf ein Zweischichtsystem umgestellt, die Öffnungszeiten auf Montag bis Sonntag erweitert und weitere Kapazitäten aufgebaut.“ Auf dem Höhepunkt der Nachfrage in der zweiten Januarhälfte konnte das DRK im Impfzentrum wieder mit einer Kapazität von 3.500 Impfungen am Tag planen. „Das war ein riesiger Aufwand, sowohl personell als auch in Sachen Infrastruktur.“

Vor allem im November stand man in Frankfurt vor der zusätzlichen Herausforderung, dass es aufgrund der Entscheidung des Landes im Umland der Mainmetropole keine anderen Impfzentren mehr gab. „Wir hatten also nicht nur Frankfurter Bürger*innen zu bedienen, sondern auch Menschen aus dem Umkreis.“

Anhand der Booster-Zahlen für Hessen könne man nachvollziehen, wie groß die Nachfrage gewesen sei, dass sie aber auch schnell wieder zurückgegangen war. Bereits Anfang Februar sei die Kurve wieder merklich nach unten gegangen, berichtet Hart. „Irgendwann waren alle, die eine Booster-Impfung haben wollten, versorgt. Dann kamen auch weniger Menschen.“ Im Februar und März waren es nur noch mehrere Hundert Impfungen pro Tag. Relativ früh hatte man sich daher entschlossen, das Impfzentrum erneut deutlich zu verkleinern und unter dem Namen Impfzentrum Süd in Sachsenhausen im ehemaligen Stadtschulamt neu zu eröffnen. Es war klar, dass das Impfzentrum in der Messe und das Impfzentrum Süd nur eine gewisse Zeit parallel zueinander betrieben werden und dass zeitnah ein kompletter Umzug nach Sachsenhausen statt-



Helfer*innen auf Trab

finden würde. „Dass es dann doch so schnell gehen würde, hat auch nicht jeder gedacht“, erinnert sich Hart. In der Messe wurde die letzte Person am 20. März geimpft. Dass bereits einige Tage zuvor das Erstversorgungszentrum (EVZ) für Geflüchtete aus der Ukraine ebenfalls in der Messe den Betrieb aufgenommen hatte, beschleunigte den Prozess.

Ein besonderes Lob hat Benedikt Hart für die Kamerad*innen aus dem Ehrenamt rund um Kreisbereitschaftsleiter Marco Schmitz parat. Zwischen den Jahren hatten sie zwei Impfkationen organisiert – einen Tag am Polizeipräsidium Frankfurt am Main in enger Zusammenarbeit mit der Polizei und zwei Tage beim Ortsverein „Höchst-Zentrum West“. Als die Nachfrage nach Booster-Impfungen am höchsten war, habe man sich gefragt, wie man im Angesicht dieses Andrangs unkompliziert zusätzliche Angebote schaffen konnte, erklärt Hart die Vorgeschichte. „Und das Ehrenamt hat das wirklich super gelöst“, unterstreicht er. Insgesamt 600 Impfungen seien verabreicht worden.

Auch der Impf-Express, ein gemeinsames Angebot der Verkehrsgesellschaft Frankfurt (VGF), des Rhein-Main-Verkehrsverbunds (RMV), des Gesundheitsamts und des DRK Frankfurt, das im Herbst zum ersten Mal erfolgreich eingesetzt worden war, wurde im Dezember erneut auf die Schiene geschickt. „Das war fast ein zu großer Erfolg“, berichtet Benedikt Hart mit einem Schmunzeln. Der Andrang sei auch hier so groß gewesen, dass ein Fahr-

betrieb mit dem Impf-Express bereits am ersten Aktionstag nicht mehr möglich war, „ohne den Straßenbahnverkehr in der Stadt aus den Angeln zu heben“.

Ursprünglich war erneut geplant, dass der Impf-Express zwischen unterschiedlichen Stationen pendeln sollte, dass die Impfwilligen an der Station ihrer Wahl einsteigen und nach der Impfung an einer anderen Station einfach und unkompliziert wieder aussteigen können. Aufgrund der hohen Nachfrage und damit verbundenen Wartezeiten war das schlicht nicht mehr möglich. Die Lösung: Der Impf-Express fuhr jeweils für einen Tag im zweiwöchigen Aktionszeitraum eine bestimmte Haltestelle an, zu der die Impfwilligen kommen konnten. Auf diese Weise war der Impf-Express unter anderem am Zoo, am Lokalbahnhof und in der Zuckschwerdtstraße zu Gast.

Nach diesen Sonderaktionen habe man die bewusste Entscheidung getroffen, sich auf das Impfzentrum zu konzentrieren und dort ein gutes Angebot sicherzustellen. Sonderaktionen wie der Impf-Express seien ursprünglich dazu gedacht gewesen, Menschen die Impfentscheidung zu erleichtern und mit auffälligen und vor allem niederschweligen Angeboten für die Impfung zu werben. Natürlich, so Hart, würden die Menschen auch in Zeiten großer Nachfrage Sonderaktionen dankbar annehmen, sie seien aber als Werbemaßnahme für die Impfung gerade dann nicht mehr notwendig.

/Andreas Schröder



Fotos: DRK Frankfurt

Foto: Andreas Schröder

von links nach rechts:
Impfkation am Polizei-
präsidium.

Der Impf-Express steht
bereit.

Benedikt Hart organisiert
die Impfkampagne für das
DRK Frankfurt.

Impfzentrum.

Kennen Sie schon das BLUTSPENDE-MAGAZIN?

*Egal, ob aktive*r oder ehemalige*r Spender*in, ob ehrenamtliche*r Helfer*in oder Interessierte, im Blutspende-Magazin ist für alle etwas dabei!*

Das BLUTSPENDE-MAGAZIN bietet grundlegende Informationen über die Blutspende, gibt einen Einblick hinter die Kulissen und informiert über alle aktuellen Themen in der Region in Zusammenhang mit der DRK-Blutspende.



Foto: Shutterstock

In vier Kategorien gibt es ausführliche Informationen rund um das Thema Blutspende:



VON A BIS O Ist Blut spenden gesund?

Wir zeigen Dir, weshalb Blut spenden so gesund ist und warum du Dich dadurch besser fühlst.



BLUTSPENDE HAUTNAH

Christoph M. lebt dank Blutspendern

Christoph aus Leipzig leidet an einem angeborenen Immundefekt.



GEMEINSAM STARK

Freiwilliges Soziales Jahr: Die 18-jährige Emilie unterstützt unser Team in...

Die 18-jährige Emilie aus Schleswig leistet Freiwilligendienst beim DRK-Blutspendedienst Nord-Ost



AKTUELLES

Komm ins Team Lebensretter!

Gemeinsam im Team Leben retten und Gewinnchance wahrnehmen

■ Von A bis O: Hintergrundwissen rund um das Thema Blutspende und Spende-Kriterien

Darf ich während der Schwangerschaft spenden? Sind Medikamente ein Hindernis zur Blutspende und was ist eigentlich der Hämoglobinwert?

■ Blutspende hautnah

Ein Blick hinter die Kulissen – Geschichten von Patient*innen und Erfahrungen von Blutspender*innen. Im Rahmen unserer „It's a Match“-Kampagne erzählen wir die Geschichten unserer Spender*innen, aber auch von Empfänger*innen.

■ Gemeinsam stark: Unsere ehrenamtlichen Helfer im Einsatz

Das DRK-Ehrenamt verleiht der Blutspende ein Gesicht. In dieser Kategorie kommen diejenigen zu Wort, die maßgeblich dabei helfen, die Blutspendetermine zu realisieren.

■ Aktuelles: News und Meldungen aus den Regionen

Welche Regelungen gelten derzeit auf Blutspendeterminen? Unter der Kategorie „Aktuelles“ stehen alle aktuellen Informationen zur Versorgungslage oder zu laufenden Aktionen – wie aktuell der Aktion „Team Lebensretter“.

Hier ins Magazin reinlesen:

www.blutspende.de/magazin



App für iOS

herunterladen:



App für Android

herunterladen:



Fragen und Anregungen?

Kontaktieren Sie das Redaktionsteam: magazin@blutspende.de

Deutsches Rotes Kreuz

DRK-Blutspendedienst

Baden-Württemberg | Hessen gemeinnützige GmbH
Nord-Ost gemeinnützige GmbH

Kooperation zwischen Gesundheitsamt und HIWA!

Die Pandemie macht Bedarf gesundheitlicher Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund deutlich.



Fotos: DRK Frankfurt

Erster Workshop des Projekts zur Gesundheitsfürsorge Ende 2021.

In Hessen leben circa 1,9 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund. Auch in Frankfurt am Main nimmt der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund und der Menschen, die neu zugewandert sind, stetig zu. Derzeit liegt der Anteil der ausländischen Bevölkerung im Stadtgebiet bei circa 30 Prozent (Stand: 31.12.2021, Statistik aktuell). Die Pandemie hat gezeigt, wie wichtig der Zugang zu Gesundheitsangeboten gerade für diese Menschen ist. Aus diesem Grund entstand 2021 ein Projekt, das sich mit Möglichkeiten und Chancen der städtischen Gesundheitsfürsorge befasst. Die Kooperation zwischen der Beratungsstelle HIWA! des DRK Frankfurt und dem Gesundheitsamt der Stadt Frankfurt ist ein wichtiges Angebot der Gesundheitsprävention für die Einwohner*innen der Mainmetropole. Im Rahmen des Projektes sollen für die Frankfurter Bürger*innen und insbesondere für Menschen mit Migrationshintergrund Workshops und Veranstaltungen zu Themen wie der Gesundheitsförderung und -prävention, frauen- und männerspezifischen Erkrankungen, psychischen Erkrankungen und Ernährung sowie Bewegung angeboten werden.

Bisher ist für diese Gesundheitsreihe ein Projektzeitraum von zwei Jahren geplant. Ziel ist es, dass die Menschen informiert,

aufgeklärt und sensibilisiert werden. Ein weiteres wichtiges Ziel ist, Hemmschwellen abzubauen und den Zugang zu Gesundheitsangeboten zu erleichtern. Am 18. Oktober 2021 fand die Auftaktveranstaltung zum Thema „Gesundheit, Impfen und Prophylaxe“ statt. Die Organisatoren freuten sich über eine erfolgreiche Veranstaltung mit guten Fachreferent*innen und interessierten Teilnehmer*innen. Eine Dokumentation der Veranstaltung ist ebenfalls verfügbar.

Die nächste Veranstaltung wird am 18. Oktober 2022 stattfinden und befindet sich noch in der Planungsphase. Weitere Informationen zum Projekt und über aktuelle Veranstaltungstermine können über die Beratungsstelle HIWA! erfragt werden.

/Yasemin Yazici-Muth

BERATUNGSSTELLE HIWA!

Gutleutstraße 17a · 60329 Frankfurt am Main
Tel.: +49 69 234092
E-Mail: hiwa@drkfrankfurt.de



*Seit 2015 gibt es die Migrationsberatung des DRK Frankfurt. Sie bietet Unterstützung für erwachsene Zuwander*innen ab 27 Jahren, für Zuwander*innen, die bleibeberechtigt sind und noch nicht länger als drei Jahre in Deutschland leben, für Zuwander*innen, die länger als drei Jahre in Deutschland leben und noch Integrationsbedarf haben, für alle Teilnehmer*innen, die einen Integrationskurs benötigen, für Spätaussiedler*innen und ihre Angehörigen, die noch nicht länger als drei Jahre in Deutschland leben, und für EU-Bürger*innen mit Freizügigkeitsberechtigung.*

Migrationsberatung stellt sich neu auf

Fr Frankfurt als internationale und weltoffene Stadt ist in einer besonderen Situation. Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund und der Menschen, die neu zugewandert sind, nimmt stetig zu. Ende 2021 lag ihr Anteil bei circa 30 Prozent (Statistik aktuell). Frankfurt ist auch mit einer der ersten Anlaufstellen für Menschen aus Konflikt-, Krisen- und Kriegsgebieten. So kommen weiterhin täglich Menschen aus Afghanistan, Syrien, Eritrea, der Ukraine und Russland in Frankfurt an und benötigen Unterstützung bei der Orientierung im Sozialraum, bei der Verarbeitung des Erlebten und bei der Integration in die neue, fremde Gesellschaft.

Im Jahr 2021 haben die Mitarbeiter*innen der Migrationsberatung im Rahmen ihrer anderthalb Stellen 1.276 Beratungsgespräche durchgeführt. Diese Zahl zeigt, wie wichtig eine Erweiterung der Migrationsberatung in Frankfurt am Main war. Während der Coronapandemie waren die beiden Beratungsstellen dank sorgfältiger Hygienemaßnahmen durchgängig geöffnet. Die Mitarbeiter*innen haben weiterhin zuverlässig Präsenzberatungen für die Ratsuchenden durchgeführt. Das Angebot wurde auch in dieser Zeit intensiv genutzt, gerade weil es durch die Schließung von Ämtern dazu kam, dass Menschen plötzlich nicht mehr persönlich ihre Anliegen vertreten konnten, aber sich telefonisch oder per E-Mail nicht getraut haben. Hier mussten viele Brücken gebaut werden, damit die Ratsuchenden nicht durch das Netz fallen, sondern im Integrationsprozess gehalten und unterstützt werden konnten.

Der Migrationsberatung wurden in diesem Jahr zwei weitere Mitarbeiter*innen für 1,3 Stellen genehmigt. Diese verstärken das Team und das neue Konzept, die Migrationsberatung auch im Süden und Westen der Stadt auszuweiten. In den Stadtteilen Sachsenhausen und Schwanheim werden 2022 zwei weitere Anlaufstellen für die Neubürger*innen entstehen. Damit wird es für Menschen mit Migrationshintergrund, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, zwei weitere Anlaufstellen für ihre Anliegen geben. In beiden Stadtteilen ist der Anteil an Beratungsstellen bisher sehr gering.

Die Themen der Migrationsberatung drehen sich in der Regel um Existenzsicherung, berufliche Qualifikationen, gesundheitliche Themen, Teilnahme an Integrationskursen, die Wohnsituation, die Situation der Kinder, Familienzusammenführungen und nicht zuletzt das gesamte Antragsverfahren.

Für die Arbeit der Berater*innen ist es wichtig, mit örtlichen Stellen wie der Ausländerbehörde, dem Jobcenter, dem Sozialamt und dem Amt für Wohnungswesen in gutem Kontakt zu stehen. Die aufgebauten Netzwerke zu den sogenannten Schnittstellenberatungsstellen – wie zum Beispiel Schuldnerberatung, Erziehungsberatung, Suchtberatung, psychosoziale Versorgung und so weiter – sind besonders relevant.

Die zusätzliche App „mbeon“ ergänzt das Beratungsangebot insbesondere für jüngere Migrant*innen. Das digitale Angebot wurde entwickelt, um den Menschen eine kostenfreie, anonyme und datensichere Chatberatung anzubieten. Die App ermöglicht, sich ortsungebunden beraten zu lassen und gleichzeitig auch ortsabhängige Angebote zu finden und wahrzunehmen. So haben die Ratsuchenden die freie Wahl. /Carmen Scharf

KONTAKT IN VIELEN SPRACHEN

In der App und auf der Webseite www.mbeon.de werden umfangreiche Informationen zur Migration bereitgestellt. Alle Themen stehen in den Sprachen Deutsch, Englisch, Russisch und Arabisch zur Verfügung.

Bei der Migrationsberatung für erwachsene Zuwander*innen (MBE) des Deutschen Roten Kreuzes Bezirksverband Frankfurt am Main e. V. decken wir zurzeit die Sprachen Türkisch, Französisch, Russisch, Arabisch, Mazedonisch, Serbisch, Englisch und Deutsch ab.

Weitere Informationen zur MBE auf www.drkfrankfurt.de.

HIWA!- Selbsthilfekreis für pflegende Angehörige

Seit Anfang des Jahres findet alle zwei Wochen in den Räumen der Beratungsstelle HIWA! des DRK Frankfurt ein zweistündiger interkultureller Gesprächskreis für pflegende und betreuende Angehörige zu den Themen Demenz, allgemeine Pflege und Betreuung statt. Derzeit treffen sich die Teilnehmer*innen jeden zweiten Freitag von 10 bis 12 Uhr. Je nach Wunsch und Bedarf können die Uhrzeiten aber auch angepasst werden.

Der Gesprächskreis findet in einem kleinen, persönlichen Rahmen von maximal fünf Personen statt. In diesem geschützten Raum können sich die Teilnehmer*innen über ihren Alltag in der Pflege und Betreuung austauschen, sich gegenseitig unterstützen und Ideen sowie Hilfs- und Entlastungsangebote einbringen. Der Selbsthilfekreis wird von einer Fachperson geleitet, die den Teilnehmer*innen unterstützend zur Seite steht.

Das neue Angebot wird sehr gut aufgenommen. Es kommen sogar bundesweite Anfragen, wie zuletzt aus Bonn. Diese Bedarfe werden durch die digitalen Medien in Form von Videoberatung abgedeckt. Bei Nachfrage und Interesse werden auch Einzelgespräche als Videokonferenz angeboten.

Die Gruppe besteht aus Menschen unterschiedlichster Kulturkreise. Das Angebot wird von Teilnehmenden mit und ohne Migrationshintergrund angenommen. Der Gesprächskreis findet in einem barrierefreien, leicht verständlichen Deutsch statt. Dennoch haben alle Teilnehmer*innen die Möglichkeit, sich in der eigenen vertrauten Sprache mitzuteilen. In diesem Fall werden Übersetzer*innen eingesetzt. Die Teilnehmer*innen finden die kleine Gruppengröße sehr angenehm. Der Austausch ist unter Umständen sehr emotional und tränenreich. Die kleine Gruppengröße garantiert eine Atmosphäre, die das zulässt. „Jetzt habe ich wieder so viel weinen müssen, eigentlich wollte ich es gar nicht, aber ich fühle mich jetzt besser und irgendwie befreiter. Ich fühle mich auch sehr wohl hier. Die Atmosphäre ist sehr angenehm“, berichtete ein Gast nach einer Sitzung.

/Yasemin Yazici-Muth



Foto: Shutterstock.com

DIE NÄCHSTEN SELBSTHILFEKREIS-TERMINE

- 17. Juni 2022 von 10 bis 12 Uhr in der Beratungsstelle HIWA!
- 1. Juli 2022 von 10 bis 12 Uhr in der Beratungsstelle HIWA!

Neue Teilnehmer*innen sind gerne willkommen. Sie können sich unter der E-Mail-Adresse: hiwa@drkfrankfurt.de anmelden. Auf Wunsch ist nach Vereinbarung eine Videoberatung möglich.

Deutsches Rotes Kreuz Beratungsstelle HIWA!

Gutleutstr. 17a, 60329 Frankfurt am Main

Tel.: 069 - 23 40 92 • E-Mail: hiwa@drkfrankfurt.de

ANZEIGE



Realschule | Gymnasium | Fachoberschule | Berufliches Gymnasium

Komm zu Rackow und mach dein Abi!

Wir begleiten dich auf dem Weg zu deinem persönlichen Bildungsziel.

Abitur

(Allgemeine Hochschulreife)
am Beruflichen Gymnasium

BG

Fachrichtung
Gesundheit und Soziales
oder Wirtschaft

Fachabitur

(Allgemeine Fachhochschulreife)
an der Fachoberschule

FOS

Fachrichtung
Sozialwesen
oder Wirtschaft

RACKOW
seit 1867

Rackow-Schulen

Staatlich anerkannte Ersatzschule

Eckenheimer Landstraße 303

60320 Frankfurt am Main

info@rackow-frankfurt.de

Beratungs-Hotline: 069 - 95 52 03 06

Tag der offenen Tür

11. Juni 2022

10:00 - 14:00 Uhr



Weitere Informationen findest du unter
www.rackow-schulen.de

Folge uns auf



@RackowSchuleFrankfurt

oder



#rackowffm

Brand Community Network spendet Tischkicker für das Erstversorgungszentrum.



Fotos: DRK Frankfurt



oben Mitte: Nestlé Deutschland ermöglicht DRK-Helfer*innen den kostenlosen Einkauf von Lebensmitteln für das Erstversorgungszentrum.

oben rechts: Scheckübergabe an das DRK Frankfurt in Heddernheim.

rechts: DEHOGA Hessen und die Orthodoxe Kirchengemeinde Frankfurt/Main übergeben dringend benötigte Hygiene-Kits an das DRK Frankfurt.



Hilfe, die ankommt

Mitte März hat das Frankfurter Rote Kreuz gemeinsam mit dem ASB im Auftrag der Stadt Frankfurt das Erstversorgungszentrum auf dem Messegelände in Betrieb genommen. 2.000 Schlafplätze für geflüchtete Menschen aus der Ukraine wurden eingerichtet. Hier ist rund um die Uhr für die Betreuung, Versorgung und Verpflegung der Geflüchteten gesorgt.

Im Erstversorgungszentrum verbringen die Geflüchteten in der Regel nur wenige Tage, bevor sie in andere hessische Kommunen weitergeleitet werden. Die Fluktuation in der großen Unterkunft ist entsprechend hoch und damit auch der Bedarf an Gütern für die Versorgung der Menschen mit einer Grundausstattung. Große Mengen an Hygieneartikeln, Decken, Kissen, Handtüchern, Kleidung, Lebensmitteln und vielem mehr sind vonnöten, ebenso wie viele helfende Hände.

Und in der Bevölkerung ist die Bereitschaft zu helfen nicht nur groß, sondern auch sehr vielfältig – Schulen, Vereine, Unternehmen und Privatpersonen wollen etwas tun und engagieren sich auf unterschiedlichste Weise. So haben zum Beispiel Hedderheimer Fastnachtsvereine, Geschäfte und Gaststätten in einer gemeinsamen Aktion mit der Freiwilligen Feuerwehr kurzentschlossen ein Grillfest organisiert und dabei über 4.500 Euro an Spenden gesammelt. Mit dem Geld konnte unter anderem ein Malprojekt für die Kinder im Erstversorgungszentrum realisiert werden.

Geldspenden weiterer Spender*innen konnten zur Finanzierung von Sprachführern für den Alltag mit hilfreichen Piktogrammen, beispielsweise für den Arztbesuch oder zur Beschaffung von Drogerieartikeln, Trinkflaschen und Thermoskannen zur Zubereitung von Babynahrung, gezielt eingesetzt werden.

Zahlreiche Menschen sind außerdem einem Spendenaufruf des DRK Frankfurt gefolgt und haben die erbetenen Hygiene-Kits für Damen, Herren und Kinder zusammengestellt und zur Messe gebracht. Beteiligt haben sich unter anderem der Hotel- und Gastronomieverband DEHOGA Hessen mit der Orthodoxen Kirchengemeinde Frankfurt/Main, die insgesamt 900 Hygiene-Kits gepackt und zum Messegelände transportiert haben.

Weitere Sachspenden reichen von Laptops, Powerbanks, SIM-Cards, FFP2-Masken und Kleidung über Hunderte von gespendeten Schoko-Hasen zu Ostern bis hin zu Tierfutter und Tierboxen für die Vierbeiner, die die Menschen mit auf die Flucht genommen haben.

Einige Initiativen führen ihre Aktionen bewusst nicht nur für Geflüchtete aus der Ukraine durch, sondern zugunsten aller Menschen, die aus ihren Heimatländern fliehen müssen. Niemand darf aus dem Blick geraten, allen Geflüchteten soll benötigte Hilfe zuteilwerden.

Das DRK Frankfurt bedankt sich bei allen Spender*innen und Helfer*innen für ihr bemerkenswertes Engagement! Informationen zu Unterstützungsmöglichkeiten der Arbeit des Frankfurter Roten Kreuzes finden sich unter drkfrankfurt.de/spenden.

/Zazie Remppe



**Deutsches
Rotes
Kreuz**

Deutsches Rotes Kreuz
Bezirksverband Frankfurt am Main e. V.
Seilerstraße 23
60313 Frankfurt am Main

Tel.: 069 / 71 91 91 – 0
Fax: 069 / 71 91 91 – 99
E-Mail: spenden@drkfrankfurt.de
www.drkfrankfurt.de/spenden

Spendenkonto: Frankfurter Sparkasse
IBAN: DE14 5005 0201 0000 2000 00
BIC: HELADEF1822

Besuchen Sie unsere Homepage:

www.drkfrankfurt.de

Und folgen Sie uns

in den sozialen Netzwerken:



Hier berichten wir u. a. regelmäßig
darüber, was unsere ehrenamtlichen
Helfer*innen alles leisten.

Foto: Andreas Brockmann DRK LV Nordrhein

Jede*r zählt!

Ich bin dabei!

Seit über 150 Jahren hilft das DRK in Frankfurt Menschen in Not. Unterstützen Sie die ehrenamtlichen Helfer*innen in ihren vielfältigen Aufgaben durch eine Einmalspende, eine Fördermitgliedschaft oder empfehlen Sie uns in Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis.

Eine Spende ist auch eine schöne Geschenkidee und ein ganz besonderes Präsent zum Geburtstag, zu einem Jubiläum, zu Ostern oder Weihnachten.

Engagieren Sie sich selbst aktiv durch die Übernahme eines Ehrenamtes, lassen Sie Ihrer Kreativität freien Lauf und initiieren Sie ein eigenes Spendenprojekt. Oder fördern Sie mit einem Testament unsere Arbeit nachhaltig über den Tag hinaus.

Kontaktieren Sie uns bei Fragen hinsichtlich der Realisierung Ihres persönlichen Spendenvorhabens – wir helfen gerne weiter.

Helpen per Charity-SMS

Einfach **SMS** mit **DRKFFM2** bzw. **DRKFFM5** oder **DRKFFM10** an die **81190** senden und sofort mit **2*** bzw. **5*** oder **10* Euro** helfen!

Sollten Sie keine Bestätigungs-SMS erhalten, überprüfen Sie bitte die Einstellungsoptionen Ihres Mobilfunkvertrags oder wenden Sie sich direkt an Ihren Mobilfunkanbieter.



* zzgl. Kosten einer normalen SMS.

1,83 bzw. 4,83 oder 9,83 Euro gehen direkt an das DRK Frankfurt

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Das DRK Frankfurt hatte Anfang März die Möglichkeit, den ersten Elektro-Rettungswagen (Elektro-RTW) unter den Realbedingungen des Rettungsdienstes zu testen. Durch eine interne Umfrage bei den DRK-Mitarbeiter*innen, die an dem Projekt teilnahmen, wurden wichtige Aspekte ermittelt, die im Rahmen einer möglichen Energiewende im Rettungsdienst Berücksichtigung finden sollten. Der Ausbau der Ladestationen spielt dabei eine genauso große Rolle wie die Berücksichtigung von Stromausfällen und Großschadenslagen.

Im Notfall elektrisch?

DRK Frankfurt testet zwei Wochen lang elektrischen Rettungswagen

Ein rund um die Uhr verfügbarer und hoch qualifizierter Rettungsdienst ist aus der modernen Gesellschaft nicht mehr wegzudenken. Vor allem in den vergangenen Jahren kompensierten Rettungsdienstmitarbeiter*innen häufig andere medizinische Versorgungsbereiche wie Pflegedienste und die hausärztliche Versorgung oder sie nahmen vermehrt beratende Rollen ein. Dies ist nur möglich durch das neu geschaffene Berufsbild der Notfallsanitäter*innen und eine kontinuierliche fachliche und technische Weiterentwicklung der Branche.

Energieeinsparung im Rettungsdienst

Trotz stetiger Modernisierungen und Anpassungen an neue Anforderungen fahren nahezu alle Rettungswagen in Deutschland mit Diesel. Während Alarmfahrten kann aus offensichtlichen Gründen nur bedingt auf den Verbrauch der Dieselmotoren geachtet werden. Auch Zusatzausrüstungen wie die Standheizung und die Motorweiterlaufschaltung sind zwingend notwendig, um die Einsatzbereitschaft zu gewährleisten, steigern aber auch den Kraftstoffverbrauch. Bei täglich mehr als 30 aktiven Rettungswagen in Frankfurt summiert sich damit schnell ein nicht zu vernachlässigender CO₂-Emissionsausstoß. Bis heute bietet allerdings kein Hersteller serienmäßig alternative Antriebe an, die den täglichen Belastungen des Rettungsdienstes standhalten könnten.

Daher hat es sich die Firma WAS gemeinsam mit einem Elektrounternehmen zur Aufgabe gemacht, dieses Problem anzugehen, und einen vollelektrischen Rettungswagen entwickelt. WAS selbst nennt das Fahrzeug „The world's first zero emission ambulance“ (Der weltweit erste Null-Emissionen-Krankenwagen). Die Grundlage des Fahrzeugs ist ein Mercedes-Sprinter-Fahrgestell. Es handelt sich dabei um einen Prototyp, der bereits in verschiedenen Städten und Landkreisen getestet wurde – sowohl in Großstädten als auch in sehr ländlich gelegenen Gebieten.

Reichweite, Ladestationen und Schulung

Der Elektro-RTW hat bei einem Batteriestand von 100 Prozent eine angegebene Reichweite von 150 bis 200 Kilometern und kann über eine sogenannte Wallbox mit Strom versorgt werden.

Die Wallbox kommt von einem Drittanbieter und kann mit wenigen Handgriffen in Fahrzeughallen installiert werden. Die Ladezeit beträgt je nach Stromversorgung dreieinhalb bis sieben Stunden.

Der Elektro-RTW war vom 4. bis zum 20. März auf der Rettungswache 11 des DRK Frankfurt in Bergen-Enkheim stationiert und wurde im 24-Stunden-Betrieb unter dem Funkrufnamen 11/83-1 als vollständiger Rettungswagen getestet. Ein zusätzlicher dieseldriebener Rettungswagen stand als sogenannte Rückfallebene während des gesamten Testzeitraums zur Verfügung. Alle notwendigen Stellen außerhalb des DRK Frankfurt wurden im Vorfeld informiert.

Die Auswertung der letzten Schichten vor Projektbeginn ergab, dass die durchschnittlich zurückgelegte Strecke eines normalen RTW bei 106 Kilometern in 24 Stunden liegt, wofür die Reichweite des Elektro-Rettungswagens ausreicht. Daher sollte der Elektro-RTW nur in der einsatzfreien Zeit auf der Rettungswache mit einer 16A-Stromversorgung geladen werden. Die Reaktionen der betroffenen Mitarbeiter*innen des DRK Frankfurt waren von Anfang an durchweg positiv. Einige Mitarbeiter*innen, die sonst auf anderen Wachen eingeplant gewesen wären, wollten gerne Teil des Projektes sein und den Elektro-RTW testen. Die Mitarbeiter*innen wurden vor dem Einsatz auf die Besonderheiten des Prototyps geschult.

Ergebnisse: Einsparungen und Ausbaunotwendigkeit Ladestationen

Im zweiwöchigen Testzeitraum wurden mit dem Elektro-RTW in 77 Einsätzen circa 1.400 Kilometer gefahren. Ein dieseldriebener RTW würde für diese Distanz circa 280 Liter Kraftstoff verbrauchen. Bei den aktuellen Dieselpreisen von circa zwei Euro pro Liter entspräche das Kraftstoffkosten von ungefähr 560 Euro. Der Elektro-RTW musste in drei Fällen gegen den normalen Rettungswagen, der als Rückfallebene bereitgehalten wurde, getauscht werden. Lediglich einmal war der Grund für den Tausch ein Ladestand von unter 25 Prozent. In den anderen beiden Fällen waren technische Probleme des Trage-Tisches die Ursache.



Fotos: DRK Frankfurt

Der Elektro-RTW beim DRK Frankfurt.

Nach dem Testzeitraum hatten die Mitarbeiter*innen die Möglichkeit, ihre Erfahrungen über eine anonyme Umfrage mitzuteilen. Hierbei kamen unterschiedliche Rückmeldungen bezüglich der Zuverlässigkeit und Reichweite zutage. Die am häufigsten genannte Sorge war, ob die Reichweite in jedem Fall ausreichen wird. Fünf Teilnehmer*innen gaben an, dass es zu Einsatzverzögerungen kam, wobei lediglich eine Person angab, dass die Ursache auf den Ladezustand zurückzuführen war. Der niedrigste dokumentierte Ladezustand lag bei circa 20 Prozent (bei Ladezuständen unter 25 Prozent sollte der Elektro-RTW aus Sicherheitsgründen getauscht werden). Die meisten Teilnehmer*innen gaben an, dass ihnen das Projekt Spaß gemacht habe und sie in Zukunft gerne wieder an solchen Projekten teilnehmen möchten. Die Mehrheit (54 Prozent) kann sich auf der Grundlage der Testphase vorstellen, in Zukunft auch dauerhaft vollelektrische Rettungswagen zu fahren, wobei die Ladeinfrastruktur in den Kliniken auf- beziehungsweise ausgebaut werden müsste. Mehrere Mitarbeiter*innen merkten Bedenken an, wie lange ein Elektro-RTW in einem Katastrophenfall mit einem länger andauernden Stromausfall oder bei einer Großschadenslage einsatzbereit wäre, wenn keine Möglichkeit für eine Ladung der Batterien oder der Notfallreserven des Fahrzeugs gegeben ist. Möglicherweise wäre eine Hybrid-Lösung ein Kompromiss. Dieser und weiteren Fragen muss in Zukunft nachgegangen werden.

Die Projektleitung bedankt sich herzlich bei allen Teilnehmer*innen des DRK Frankfurt, der Firma WAS, der Branddirektion der Stadt Frankfurt am Main, der Leitstelle, der Rettungsdienstleitung und der Geschäftsführung des DRK Frankfurt sowie dem Roten Kreuz als Hilfsorganisation, das mit dem Ermöglichen eines solchen Projekts einen relevanten und innovativen Baustein zur Energiewende beiträgt. /Katharina Huck und Julian Heilmann



Ursula auf der Heide (r.), stellvertretende Vorsitzende des DRK Frankfurt, und Rettungsdienstleiter Benedikt Hart empfangen den Elektro-RTW in Frankfurt.



Eine Ausbildung in der Pflege

Im Juli 2021 erhielt der ambulante Pflegedienst des DRK Frankfurt seine Zulassung und begann in der Walter-Leiske-Straße 2 in Frankfurt-Eschersheim seine Arbeit. In den vergangenen Monaten wuchs die Anzahl der Mitarbeitenden und der Kund*innen stetig. Das Team des ambulanten Pflegedienstes besteht nun aus insgesamt zehn Mitarbeitenden, unter denen sich auch künftige Auszubildende befinden.



Foto: Shutterstock.com

Bei der Ausbildung wird unterschieden zwischen der Ausbildung als „Alten- bzw. Krankenpflegehelfer*in“ und der Ausbildung als „Pflegefachmann/-frau“. Beide Ausbildungen bestehen aus einem theoretischen und einem praktischen Teil, die in Blöcke aufgeteilt sind. Beim Träger der theoretischen Ausbildung werden über mehrere Wochen Lerninhalte vermittelt, welche dann in Form von Lernaufgaben entsprechend des jeweiligen Ausbildungsstands in der Praxis aufgegriffen und von der Praxisanleitung begleitet werden. Auf die Praxisanleitung entfallen zehn Prozent der Einsatzstunden der*des Auszubildenden. Dies ist in §18 des Pflegeberufgesetzes verankert und soll die Wichtig- und Wertigkeit der praktischen Ausbildung untermauern. Es trat am 1. Januar 2020 in Kraft und ersetzt sowohl das Alters- als auch das Krankenpflegegesetz.

In der einjährigen Ausbildung zum*zur Altenpflegehelfer*in werden neben pflegerischen Themen, wie der Körperpflege und Prophylaxe, auch die Grundlagen der Anatomie, Physiologie und Pathophysiologie vermittelt. Auch lernen die Auszubildenden hier, welche Risiken es zu beobachten und zu ermitteln gilt und welche Erstmaßnahmen zu erfolgen haben. Nach Abschluss der einjährigen Ausbildung, in der auch ein externer Einsatz erfolgt (stationär bei ambulanten Trägern), haben die Auszu-

bildenden die Möglichkeit, entweder in die generalistische Ausbildung zu wechseln oder als examinierte*r Pflegehelfer*in zu arbeiten.

In der Generalistik erfolgt der überwiegende Teil der praktischen Ausbildung beim Träger der praktischen Ausbildung, mit dem der Ausbildungsvertrag geschlossen wurde. Hier finden Einsätze in verschiedenen Versorgungsbereichen statt, wie etwa in der ambulanten oder stationären Akut- oder Langzeitpflege oder der pädiatrischen Versorgung. Die Ausbildung beginnt mit einem Orientierungseinsatz mit 400 Stunden beim Träger. Es erfolgen in den ersten beiden Ausbildungsdritten die Pflichteinsätze in den verschiedenen Versorgungsfeldern sowie theoretische Unterrichtsblöcke im Wechsel. Im letzten Drittel entscheidet sich der*die Auszubildende für einen Vertiefungseinsatz, der jedoch nicht die spätere berufliche Richtung begrenzt. Auszubildende, die in der Kinder- oder Altenpflege tätig sein wollen und einen entsprechenden Vertiefungseinsatz gewählt haben, können auswählen, in welchem der beiden Tätigkeitsfelder sie ihren Abschluss erwerben möchten. Das Wahlrecht steht ausschließlich dem*der Auszubildenden zu und kann innerhalb der letzten vier bis sechs Monate ausgewählt werden. /Anna Aydemir

Willkommen im Team

Aida, herzlich willkommen beim DRK Frankfurt. Wie war dein Einstieg im Team und was wünschst du dir für die Zukunft?

Der Einstieg verlief reibungslos. Ich wurde sehr herzlich vom Team aufgenommen. Für die Zukunft wünsche ich mir, dass es im Team weiterhin harmonisiert, wir zusammen stetig weiter wachsen und uns entwickeln und unsere Kund*innen durch qualitativ hochwertige Arbeit weiterhin überzeugen.

Du bist in einen neu gegründeten Pflegedienst gewechselt. Was waren deine Beweggründe?

Mich hat die Herausforderung gereizt, etwas zu bewirken und ein Teil von etwas Großem zu werden. Noch ist der Pflegedienst relativ neu und klein, doch das wird nicht so bleiben. Es ist schön zu wissen, dass man selbst zu dieser Entwicklung beigetragen hat.

Du bist auch Praxisanleitung. Wie stehst du der Generalistik gegenüber? Welchen Stellenwert hat die Ausbildung für dich?

Zunächst stand ich der Generalistik skeptisch gegenüber, mittlerweile begrüße ich diese. Eine so umfangreiche Ausbildung hat viele Vorteile, da die künftigen Fachkräfte ein breites Spektrum an Fachwissen vermittelt bekommen und dadurch ein neues Berufsbild entsteht. Vielleicht ist dies ein guter Weg, um dem Pflegenotstand entgegenzuwirken. /Anna Aydemir



Foto: DRK Frankfurt

Im April begann Aida Talovic-Isic als stellvertretende Pflegedienstleiterin im ambulanten Pflegedienst des DRK Frankfurt. Sie ist seit 2007 ausgebildete Krankenschwester. Ihre Ausbildung hat sie in Bosnien und Herzegowina abgeschlossen und diese 2015 in Deutschland anerkennen lassen. 2017 absolvierte sie erfolgreich die Fachweiterbildung zur Praxisanleitung. Von 2014 bis 2022 war sie in der außerklinischen Intensivpflege als Teamleitung und Praxisanleitung tätig. Im vergangenen Jahr wurde sie Mutter einer Tochter und entschied sich nach ihrer Elternzeit für einen beruflichen Wechsel.

Der ambulante Pflegedienst des DRK Frankfurt begrüßt seine neue stellvertretende Pflegedienstleiterin Aida Talovic-Isic.

Auf der Suche nach einem neuen Job?



Aktuelle Stellenangebote auf www.drkfrankfurt.de/stellenangebote



Werde Teil des DRK-Teams!

Wir suchen Auszubildende, Berufseinsteiger*innen und Berufserfahrene, u. a. im ambulanten Pflegedienst, im Rettungsdienst, in der Jugendhilfe und in den Unterkünften für Geflüchtete.

Das erwartet Dich:

- + Familienfreundliches Arbeiten
- + Mitgestaltungsmöglichkeiten
- + DRK Tarifvertrag und Jobticket
- + DRK als verlässlicher Arbeitgeber

INTERESSIERT?

DRK Bezirksverband Frankfurt am Main e.V.

Personalabteilung

bewerbung@drkfrankfurt.de

Tel. 069 71 91 91 - 11 / - 18

Seilerstraße 23 · 60313 Frankfurt



DRK Bezirksverband
Frankfurt am Main e. V.

 **Deutsches
Rotes
Kreuz**

Wohlfahrts- und Sozialarbeit: Mit Projekten die Stadtteile beleben

Bei einem Treffen der Gemeinschaft Wohlfahrts- und Sozialarbeit (WuS) ging es um die Frage: Wie können wir wieder stärker in die Stadtteile hineinwirken? In diesem Ideen-Workshop wurden einige Projekte vorgestellt, die vor der Coronakrise bereits erfolgreich durchgeführt wurden und nun belebt werden sollen. Eines davon ist der Tanztee. Dieser soll mit einem Tanzkurs verbunden werden.

Weitere Mitglieder in der Gemeinschaft, die tatkräftig unterstützen und eigene Ideen einbringen möchten, sind herzlich willkommen und können sich über ehrenamt@drkfrankfurt.de melden.

Heidrun Schminke, Teamleiterin Sozialarbeit, stellte die Angebote der Gesundheitsprogramme für Senior*innen vor. Dazu gehören auch Tanzkurse – und gemeinsam überlegten die Teilnehmer*innen unter Leitung von Kreisgemeinschaftsleiterin Maria Berk, wie die Verknüpfung zwischen Ehrenamt und Hauptamt stattfinden kann. Eine Hürde muss noch genommen werden, bevor das Projekt umgesetzt werden kann: Es fehlt ein*e Übungsleiter*in für den Tanzkurs, der in Zeilsheim stattfinden soll. Irmgard Remmert vom Ortsverein Höchst nimmt nun an der Weiterbildung über den Landesverband teil, um den Tanzkurs leiten zu können. Danach kann das Projekt starten.

Ein weiteres Projekt, das umgesetzt werden soll, ist ein Sonntags-Brunch für Stadtteil-Bewohner*innen. Einmal im Monat

soll es Gelegenheit geben, sich im DRK-Ortsverein Höchst zu treffen und auszutauschen. Im Ortsverein Süd ist ein Repair-café gestartet, in dem Alt und Jung sich gegenseitig mit ihrem Wissen und Können unterstützen. Ältere reparieren mechanische Geräte, junge Leute erklären Handy- und PC-Funktionen.

Die Gemeinschaft Wohlfahrts- und Sozialarbeit ist in fünf der neun Frankfurter DRK Ortsvereine aktiv. Mit dem Wiederaufleben bereits bewährter Projekte und der Durchführung von neuen Aktionen können neue Bürger*innen in den Stadtteilen angesprochen und im besten Fall neue Mitglieder für die Ortsvereine gewonnen werden. In weiteren Treffen der gewählten Gemeinschaftsleiter*innen und Interessent*innen sollen die Projekte weiterverfolgt und neue in Angriff genommen werden. /Corina Appel

Mitglieder der Wohlfahrts- und Sozialarbeit erarbeiten in einem Ideen-Workshop gemeinsame Projekte für die Stadtteile.

frankfurt

Foto: DRK Frankfurt / Corina Appel



Sozialarbeiter Youhanna Youhanna an seinem Arbeitsplatz im DRK-Übergangwohnheim.

Foto: DRK Frankfurt



*Youhanna Youhanna arbeitet seit 2020 als Sozialarbeiter in einem DRK-Übergangwohnheim in Frankfurt. Dort sind bis zu zwölf Flüchtlings- und EU-Familien untergebracht, bis sie eine eigene Wohnung gefunden haben. Zu seinen Aufgaben zählt die Betreuung dieser Familien in allen Belangen sowie die Koordination der ehrenamtlichen Helfer*innen in der Einrichtung.*

Drei Fragen, drei Antworten

mit Youhanna Youhanna

Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit beim Roten Kreuz am besten?

Wir haben ein sehr gutes Team und das ist für mich sehr wichtig. Es ist fast wie eine Familie. Wir können uns aufeinander verlassen und arbeiten sehr gut zusammen. Mit meiner Arbeit kann ich etwas Gutes tun und Menschen helfen, das gefällt mir sehr gut.

Was war bisher die größte Herausforderung und was Ihr schönstes Erlebnis?

Eine der größten Herausforderungen war sicher die Umquartierung von 70 Bewohner*innen, die während eines Corona-Ausbruchs im Wohnheim in ein Hotel umziehen mussten. Die Ausgliederung hat innerhalb von wenigen Stunden stattgefunden und das war sehr anstrengend. Ein sehr schönes Erlebnis war allerdings, dass so viele Ehrenamtler und Ehrenamtlerinnen mitgeholfen haben. Sie haben Essen verteilt, die Betten hergerichtet und vieles mehr. Es gab ein weiteres schönes Erlebnis:

Eine Großmutter mit ihren zwei Enkeln kam direkt von der Auffangstation in Gießen in unser Wohnheim. Sie sprach kein Deutsch und der Zugang zu ihr war sehr schwierig. Eine Ehrenamtlerin hat übersetzt und dadurch bewirkt, dass die Frau ihre Ängste und ihr Misstrauen überwunden hat. So konnte ich ihr in vielen Bereichen weiterhelfen und es war schön zu sehen, wie sie sich unserem Hilfsangebot immer mehr öffnete.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

In Pakistan war ich ehrenamtlich im Roten Kreuz. Ich wollte immer etwas Gutes tun und das kann ich in meiner Arbeit beim Roten Kreuz in Frankfurt. Für die Zukunft wünsche ich mir, dass ich vielen Menschen weiterhelfen kann. Die Arbeit macht mir große Freude. Schön wäre auch, wenn wir wieder mehr unternehmen könnten, als Team und auch mit den Bewohner*innen. Mal einen Ausflug machen oder essen gehen wäre schön, war aber während der Pandemie nicht mehr möglich. /Corina Appel

Mit Menschenkenntnis und

Im ersten Halbjahr 2022 erreichten die Servicestelle Ehrenamt (SEA) des DRK Frankfurt bisher rund 80 generelle Anfragen wegen eines Ehrenamts und über 500 spezielle Anfragen zu einem Engagement im Erstversorgungszentrum Messe (EVZ) für Geflüchtete aus der Ukraine. Davon haben etwa die Hälfte der potenziellen Helfer*innen tatsächlich ein Ehrenamt übernommen.

Die Ehrenamtskoordinatorinnen Sandra Hofmann und Leonie Mäder betreuen seit Ende April die ehrenamtlichen Sprachmittler*innen und Betreuer*innen am EVZ Messe. Sie geben Auskunft, helfen bei der Einarbeitung und bieten Online-Veranstaltungen an, in denen Informationen ausgetauscht und Fragen beantwortet werden. Zudem initiieren sie Seminare und Workshops für die Ehrenamtler*innen und betreuen Angebote wie zum Beispiel das Kleiderlager am EVZ.

Hofmann und Mäder sind nur zwei von zahlreichen Ehrenamtskoordinator*innen des DRK Frankfurt. Sie alle haben einen sowohl schönen als auch abwechslungsreichen Auftrag: Sie gewinnen neue Ehrenamtler*innen, helfen bei deren Orientierung innerhalb des DRK, unterstützen bei der Einarbeitung und begleiten die neuen Helfer*innen bei ihren Aufgaben. Darüber hinaus organisieren sie Ehrungen und Belobigungen für ehrenamtliche Helfer*innen im Sinne der DRK-Anerkennungskultur.

Im Übergangwohnheim, in dem Youhana Youhana als Ehrenamtskoordinatorin tätig ist, liegt der Schwerpunkt auf der Hausaufgabenbetreuung. Youhana Youhana bringt die Ehrenamtler*innen mit den Familien zusammen, die Unterstützung benötigen. Des Weiteren ist er Ansprechpartner für beide Seiten, wenn Fragen aufkommen oder sich die Situation verändert, wenn beispielsweise eine Familie die Wohneinrichtung verlässt oder wenn die Kinder einer anderen Familie ebenfalls eine Betreuung durch die zur Verfügung stehenden Ehrenamtler*innen benötigen.

In der Übergangseinrichtung Sport-Campus gewinnt Carsten Krenzer neue Ehrenamtler*innen vor allem für den Spracherwerb. „Viele Bewohner*innen kommen ohne oder nur mit geringen Kenntnissen der deutschen Sprache zu uns. In Tandems gelingt der Spracherwerb am besten und am schnellsten“, sagt Carsten Krenzer. Diese Tandems bringt er als Ehrenamtskoordinatorin zusammen und betreut beide Seiten. Bei ihm gehen aber auch Anfragen von Interessenten ein, die gerne Kurse abseits des Spracherwerbs anbieten möchten. So hat er Yoga-Kurse, Schwimmkurse für Frauen, ein freies Kunstangebot und einiges mehr mithilfe von Ehrenamtler*innen einrichten können. All diese Angebote werden von den Bewohner*innen gut angenommen.



Fotos: DRK Frankfurt

Julijana Hetterich, Ehrenamtskoordinatorin des Übergangwohnheims in der Ludwig-Landmann-Straße (LuLa), organisiert weitere Formate: Qualifizierte Ehrenamtler*innen in der LuLa bieten unter anderem Rechtsberatungen für Asylrecht, Sport für Frauen und eine Fahrradwerkstatt an. Für Angebote wie die psychosoziale Betreuung, Erziehungsberatung, Kunsttherapie oder einen täglich stattfindenden Online-Deutschkurs nimmt Julijana Hetterich zudem gerne die Hilfe von Kooperationspartnern in Anspruch.

Potenzielle Ehrenamtler*innen, die sich in den Wohneinrichtungen engagieren möchten, wenden sich direkt an die Koordinator*innen in der jeweiligen Einrichtung. In Frankfurt gibt es aber auch sehr viele hilfsbereite Menschen, die sich engagieren möchten, aber noch keine klaren Vorstellungen von einem Engagement im DRK haben. Die zentrale Anlaufstelle für alle, die sich ehrenamtlich im DRK Frankfurt engagieren wollen, ist die Servicestelle Ehrenamt.

SERVICESTELLE EHRENAMT (SEA)

Informationen zu ehrenamtlichen Angeboten finden Sie auf der Website des DRK Frankfurt unter www.drkfrankfurt.de/start/mitwirken/mitarbeit/ehrenamt

Fingerspitzengefühl



Helferfest des DRK Frankfurt.

Die Servicestelle Ehrenamt informiert die Interessent*innen in einem Erstgespräch über die vielfältigen Möglichkeiten im Bezirksverband Frankfurt. Sie stellt die Arbeit in den Ortsvereinen und im Katastrophenschutz vor, genauso wie die sozialen Projekte, in denen sich Ehrenamtler*innen einbringen können. In diesem Erstgespräch werden die beiderseitigen Interessen ausgelotet und geprüft, ob und wie man zueinander passt. Die SEA bringt die Interessent*innen dann mit den Kontaktpersonen in den entsprechenden Bereichen zusammen. Allein über diesen Weg kamen im Jahr 2021 circa 350 Menschen im Bezirksverband Frankfurt ins Ehrenamt. Die meisten von ihnen

waren im Impfzentrum im Einsatz. Alle Ehrenamtler*innen durchlaufen einen Registrierprozess, werden über ihre Aufgaben informiert und angeregt, eigene Ideen einzubringen.

Dies alles ist nur ein Ausschnitt aus den zahlreichen unterschiedlichen Tätigkeiten der Ehrenamtskoordinator*innen im Bezirksverband Frankfurt des Deutschen Roten Kreuzes. Allen Koordinator*innen sind eine gute Menschenkenntnis und Fingerspitzengefühl gemein. Vor allen anderen Dingen haben sie eines im Blick: das Beste für die Ehrenamtler*innen und für die Menschen, für die diese sich engagieren. /Corina Appel

Das DRK Frankfurt trauert um sein langjähriges aktives Mitglied Alexander Roth.

Alexander Roth gehörte seit 1991 dem Deutschen Roten Kreuz an und war viele Jahre ehrenamtlich im Sanitätsdienst für den Ortsverein Bornheim-Nordend tätig. Er betreute unter anderem den Publikumslauf und die Amateurspiele der Eishockey-Mannschaften in der Eissporthalle und war zudem bei der Dippemess und dem Wäldchestag aktiv. Alexander Roth engagierte sich darüber hinaus viele Jahre bei Blutspendeterminen und in der Sozialarbeit. Seine große Freude galt dem Austausch mit den griechischen Rotkreuz-Freunden in Patras. Alexander Roth war Inhaber der silbernen und goldenen Verdienstauszeichnung des DRK Bezirksverbandes Frankfurt am Main e. V. und weiterer Auszeichnungen.

Wir haben einen langjährigen Freund verloren, der uns immer mit Rat und Tat unterstützt hat. Wir werden ihn in dankbarer Erinnerung behalten.

Deutsches Rotes Kreuz Bezirksverband Frankfurt am Main e. V.

Achim Vandreike

Vorsitzender

Ortsverein Bornheim-Nordend

Kameradinnen und Kameraden

Dierk Dallwitz

Geschäftsführer

Projekt „Lebensretter integriert“

Noch bis Ende 2023 läuft das Projekt „Lebensretter integriert“ des DRK Frankfurt. Das Pilotprojekt möchte geflüchtete Menschen und Arbeitslose mit Migrationshintergrund in kleinen Schritten umfassend für die Arbeit im Rettungsdienst qualifizieren. Langfristige Ziele sind das Erlangen einer qualifizierten Berufsausbildung und ein versicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis. Das Projekt wird aus Mitteln des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration gefördert. Im Interview berichten Sprachdozentin Verena Wagner und Fachleiter Gernot Baur über ihre Erfahrungen aus der ersten Hälfte der Projektlaufzeit.

Frau Wagner, Herr Bauer, im Projekt „Lebensretter integriert“ ist jetzt Halbzeit – die erste Hälfte des Projekts ist vorbei. Was sind aktuell die größten Herausforderungen?

Gernot Baur: Herausforderungen gibt es sicherlich viele, besonders hervorzuheben ist die Schwierigkeit für die Teilnehmer*innen, medizinisch fachlich sehr anspruchsvolle Themen sprachlich und fachlich korrekt wiederzugeben. Anders gesagt: Die Teilnehmer*innen müssen weit über die allgemeine Umgangssprache und damit über den eigenen Wissenshorizont komplexe Inhalte angemessen transportieren. Auf Vorerfahrungen können sie hier meist nicht zurückgreifen.

Verena Wagner: Hier setzt unsere Arbeit an. Die Themen schnüren wir in kleine Päckchen, um sie den Teilnehmer*innen Stück



Fotos: DRK Frankfurt

zieht eine erste Halbzeitbilanz

für Stück zugänglich zu machen. Ständige Absprachen und eine gewisse Flexibilität müssen dabei von uns geboten werden.

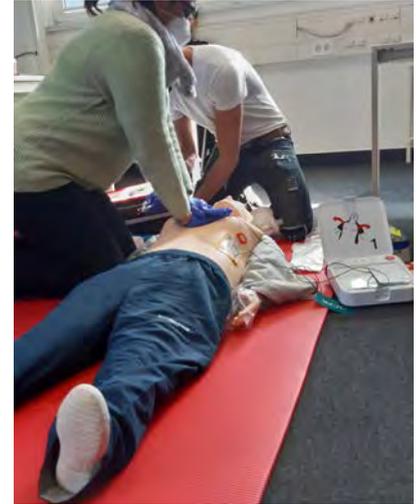
Bisher haben alle Absolvent*innen die Prüfungen erfolgreich bestanden. Wie haben Sie die Teilnehmenden vorbereitet?

Verena Wagner: Der Schlüssel liegt in einer zielgruppengerechten Vermittlung der Fachsprache und der medizinischen Inhalte. Dies ist nur möglich durch eine enge Zusammenarbeit und einen kontinuierlichen Wissenstransfer zwischen Gernot und mir. Da es bei Projektbeginn keine Lehrmaterialien zu unserem

Thema gab, mussten wir ganz neue Wege beschreiben und eigene Unterlagen konzipieren.

Wie motivieren Sie sich?

Gernot Baur: Es ist schön zu sehen, wie das Selbstbewusstsein der Teilnehmer*innen steigt, wenn sie nach viel harter Arbeit die Prüfungen, insbesondere die mündlichen Prüfungen zum* zur Betriebsanwältin oder Rettungssanwältin, bestanden haben. Sie blühen dann richtig auf, wenn sie bestehen und sich für den Rettungsdienst qualifizieren können. Wenn sie im Anschluss auch noch Arbeit finden, haben wir alles richtig gemacht. /Kajetan Tadrowski



DRK Sprach- und Bildungszentrum

Sprachkurse für geflüchtete Menschen aus der Ukraine

Aus der Ukraine geflüchtete Menschen können an den Sprachkursen des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, wie sie im Sprach- und Bildungszentrum (SBZ) des DRK Frankfurt angeboten werden, teilnehmen. Vor einem Kursbesuch müssen sich die geflüchteten Menschen zunächst registrieren lassen. Anschließend wird ihr Aufenthaltstitel festgelegt. Je nach Verfügbarkeit der Termine bei den zuständigen Behörden kann dieser Vorgang mehrere Wochen dauern. Erst im dritten Schritt kann das für die Kursteilnahme notwendige Dokument ausgefüllt und an das Bundesamt geschickt werden. Hierbei kann das SBZ unterstützen.

Eine Fachberatung zu den unterschiedlichen Sprachkursen bietet das Team vom Sprach- und Bildungszentrum jeden Mittwoch an. Beginn ist jeweils um 9.00 Uhr. Bei der Beratung informiert das SBZ über die Dauer, die Inhalte und die Abschlussprüfungen der unterschiedlichen Sprachkurse und hilft auch bei der Anmeldung.

Bei Fragen schreiben Sie bitte an das zentrale Teampostfach sbz@drkfrankfurt.de oder rufen Sie uns unter der Telefonnummer 069-26923349 an. Weitere Informationen sind auf der Internetseite des Sprach- und Bildungszentrums unter www.drkfrankfurt.de zu finden. /Kajetan Tadrowski

Sprachkurse für angehende Studierende



Das Sprach- und Bildungszentrum (SBZ) bietet erstmalig Vorbereitungskurse auf die DSH-Prüfung an. DSH steht für die „Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang“ – eine spezielle Sprachprüfung auf C1-Niveau, die angehende Studierende aus dem Ausland ablegen müssen, um ihre Sprachkompetenzen nachzuweisen. Die Vorbereitungskurse auf die DSH-Prüfung sind neben den Integrationskursen, den allge-

meinen berufsbezogenen Sprachkursen, den Fachdeutschkursen für den Gesundheitsbereich und den Rettungsdienst ein weiteres Kursformat des DRK Sprach- und Bildungszentrums.

Bei Fragen wenden Sie sich gerne per E-Mail an natalia.carvajal@drkfrankfurt.de oder telefonisch unter 069-26923349 an Natalia Carvajal. Weitere Informationen sind auf der Internetseite des Sprach- und Bildungszentrums unter dem Stichwort „Deutsch für Hochschule und Universitäten“ unter www.drkfrankfurt.de zu finden. /Kajetan Tadrowski



Papierschöpfen in der Sozialen Manufaktur.

Fotos: DRK Frankfurt



Eigene Kreationen mit Papierfasern.



Vom Tetra Pak zur Clutch.



Altes Buch wird zum Kunstwerk.

Schulkooperation mit Zukunft

Im Winter 2021/2022 begann die Kooperation zwischen der integrierten Gesamtschule Georg-Büchner-Schule (GBS) und der Sozialen Manufaktur des DRK Frankfurt in Bockenheim. Die GBS ermöglicht Schüler*innen mit dem „Lernbereich Zukunft“, eigene Projekte im Unterricht umzusetzen, die sich an die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (Global Goals) anlehnen und ein demokratisches sowie interdisziplinäres Lernen ermöglichen.

In sieben Workshops konnten Schüler*innen der 9. und 10. Klasse im Rahmen ihres Wahlpflicht-Unterrichts die Themen Papierkonsum und Nachhaltigkeit untersuchen und sich daran aktiv ausprobieren. Dazu wurden im Wechsel die kreativen Einrichtungen des DRK besucht sowie Unterrichtseinheiten durch die Werkstattleiterin Lena Sandel direkt in den Schulklassen umgesetzt. Ziel war es, den Schü-

ler*innen Impulse für die eigenständige Erarbeitung kleiner Projekte zu geben, die zur sozialen Verantwortung motivieren sollten.

Neben der theoretischen Auseinandersetzung mit Papier als Ressource im ersten Teil der Workshopreihe wurden auch ganz konkrete praktische Umsetzungen für einen bewussten Papiergebrauch im Alltag von den Schüler*innen erarbeitet. Themen waren hier unter anderem der erhöhte Verbrauch von Papierverpackung durch den Onlineversand während der Coronapandemie oder der Pro-Kopf-Verbrauch von Hygienepapieren in Deutschland. Im zweiten Teil konnten die Schüler*innen in der Werkstatt selbst den Herstellungsprozess von Papier erleben und kreative Techniken zu diesem traditionellen Verfahren ausprobieren. Noch freier wurde es im dritten Workshopteil, bei dem aus

Recyclingmaterialien wie alten Büchern, Fahrradschläuchen und Tetra Paks eigene Designs entwickelt wurden. Das kam besonders gut bei den Jugendlichen an, die viel Spaß beim sogenannten „Upcycling“ hatten. Die Möglichkeit, selbst aussuchen zu können, was und wie man gestaltet, und die Gelegenheit, neue Werkzeuge und Materialien zu benutzen, machen den Besuch eines außerschulischen Lernorts wie der Sozialen Manufaktur so besonders.

Die entstandenen Produkte aus den Workshops sowie eigenständige Projekte der Schüler*innen wurden in einer Ausstellung in der Schule präsentiert. Auch für das kommende Schuljahr werden Workshops geplant, die dann auch die 7. Jahrgangsstufe ansprechen sollen. Die Soziale Manufaktur freut sich auf die Zusammenarbeit und begrüßt diese Schulkooperation mit Zukunft. /Lena Sandel

Seit nunmehr vier Jahren ist die Kunsttherapie für Kinder und Jugendliche ein festes Angebot der DRK Gemeinschaftsunterkunft Ludwig-Landmann-Straße. Es ist eines von drei Projekten, die im Rahmen der Kooperation zwischen dem IsraAID Germany e. V. und dem DRK Bezirksverband Frankfurt am Main durchgeführt werden.

Mit Kunst in ein neues Lebensgefühl

Das Angebot richtet sich an Kinder und Jugendliche bis 17 Jahre und beinhaltet eine kunsttherapeutische Unterstützung zur Bewältigung prägend negativer Erlebnisse, die sie auf ihrem noch jungen Lebensweg erfahren mussten. In den einzelnen Maßnahmen stehen das Malen von Bildern und das Formen von Objekten aus Ton zur Auswahl.

In der Vorbereitung suchen DRK-Mitarbeiter*innen und Kunsttherapeut*innen das Gespräch mit den Eltern, um sie über Inhalte und Ziele des Angebotes zu informieren. Gleichzeitig soll für eine aktive Unterstützung des Angebotes geworben werden. Die Betreuung wird durch ausgebildete Kunsttherapeut*innen in der Gruppe oder bei Bedarf in Einzelsitzungen durchgeführt. Hierbei können sich die Teilnehmer*innen in der Regel einmal wöchentlich unter Anleitung in einer Session, die bis zu 75 Minuten dauert, künstlerisch betätigen. Die

geschaffenen Werke verbleiben im Besitz der Künstler*innen. Mit deren Einverständnis werden sie aber auch ausgestellt oder in ausgewählten Printmedien veröffentlicht.

Es zeigte sich, dass die Überzeugung der Eltern im Vorfeld von grundlegender Bedeutung für den Erfolg der Kunsttherapie ist. Mit ihrer Unterstützung und mit ihrer Ermutigung gelingt es den Kindern und Jugendlichen ungleich besser, sich für kreative Aufgaben zu öffnen und darüber hinaus neue soziale Kontakte zu knüpfen. Mithilfe der Kunsttherapeut*innen lernen die Teilnehmenden, sich mit den eigenen Sorgen auseinanderzusetzen und Ängste zu überwinden. Wenn es einem Kind schwerfällt, über die Gefühle zu sprechen, kann das künstlerische Schaffen dabei helfen, sich ohne Worte mitzuteilen. Wiederherstellung, Erhalt und Förderung der Gesundheit stehen im Vordergrund. Aber auch Respekt gegenüber anderen Kursteil-

nehmer*innen und damit Grundbausteine sozialer Kompetenz werden vermittelt und gefördert. Nicht zuletzt ist es eine Anleitung zur Selbsthilfe für das weitere Leben.

Das Angebot wurde bisher lebhaft angenommen. Nicht wenige Teilnehmer*innen überraschten mit ausgesprochen gelungenen Werken. Doch viel wichtiger sind die therapeutischen Erfolge zu werten: Auch dem ungeschulten Auge konnte die erfreulich positive Entwicklung vieler Teilnehmer*innen nicht entgehen. Der erste Schritt in ein neues Lebensgefühl ist geschafft!

Aufgrund des Erfolges ist für den weiteren Jahresverlauf geplant, das Angebot nicht mehr nur auf Kinder und Jugendliche zu beschränken, sondern für alle Altersgruppen zu öffnen. Das Team der Flüchtlingshilfe des DRK Frankfurt hofft und zählt sehr auf die weitere Unterstützung von IsraAID Germany e. V. /Julijana Hetterich



Fotos: DRK Frankfurt



Kampagnenstart „loslegen:pflegen.“

Die Gewinnung von neuen Pflegekräften und Auszubildenden ist heute stärker in den Fokus gerückt als je zuvor. So lag es nahe, dass auch die Frankfurter Rotkreuz-Kliniken hier etwas unternehmen. Im März 2022 startete die Kampagne „loslegen:pflegen.“. Die Idee dazu basiert auf der bundesweiten Kampagne der DRK Schwesternschaften. Diese verweist auf eine moderne Recruiting-Seite mit Jobs und Ausbildungsangeboten für die Pflege.



Foto: Frankfurter Rotkreuz-Kliniken e. V.

Oberin Karin Schoppet (li.) von den Frankfurter Rotkreuz-Schwesternschaften ist begeistert von der innovativen Kaffeebar.

Während der nächsten Monate wird die Pflegekampagne in ganz Frankfurt am Main und Umgebung auf Großflächenplakaten, Bussen und im Internet in Form von Online-Anzeigen zu sehen sein. Alle Abgebildeten sind immer echte Pflegekräfte und Rotkreuzschwestern, die bei den Frankfurter Rotkreuz-Kliniken tätig sind. Das Highlight zum Kampagnenstart war eine mobile Elektro-Kaffeebar. Mit einem kostenfreien Cappuccino und guter Laune wurden alle beliebten Plätze in Frankfurt am Main angefahren, um auf die Pflege-Kampagne der Frankfurter Rotkreuz-Kliniken aufmerksam zu machen. Und eines ist sicher: Alle waren begeistert!

Wechsel im Präsidium der Deutschen Krankenhausgesellschaft:

Gunnar Sevecke übernimmt DRK-Sitz

Mit Wirkung zum 1. Januar 2022 wurde Gunnar Sevecke, MBA, seit mehr als zehn Jahren Geschäftsführer Finanzen & Strategie beim Frankfurter Rotkreuz-Kliniken e. V., in das Präsidium der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG) berufen. In dieser Position vertritt er das Deutsche Rote Kreuz als einen von zwölf Spitzenverbänden. „Ich freue mich sehr, diese verantwortungsvolle Position übernehmen zu dürfen“, sagt Sevecke zu seiner neuen Rolle bei der DKG. „Nicht nur in den pandemiebedingt schwierigen Zeiten gibt es auf politischer Ebene einiges zu tun. Auch darüber hinaus ist das Thema bedarfsgerechte Finanzierung der Krankenhäuser für mich elementar.



Zudem stehe ich für die Vertretung originärer Positionen und Werte des DRK wie Menschlichkeit und Unabhängigkeit.“

Der Geschäftsführer der Frankfurter Kliniken „Rotes Kreuz“ und „Maingau vom Roten Kreuz“ kann durch seine langjährigen Erfahrungen im Krankenhaussektor sowie seine aktuelle Vorstandstätigkeit auf Landesebene bei der Hessischen Krankenhausgesellschaft e. V. (HKG) wertvolle Erfahrungen einbringen. Diese beziehen sich vor allem auf die solide Finanzierung und zukunfts-fähige Ausrichtung kleinerer bis mittlerer Häuser. Gunnar Sevecke löst Bernd Decker, den ehemaligen Geschäftsführer der DRK-Trägersgesellschaft Süd-West, ab, der bis zum 31.12.2021 das Amt innehatte. Er ist nach langjähriger und erfolgreicher Tätigkeit in dieser Funktion in den Ruhestand gegangen.

Rätsel lösen und tolle Preise gewinnen!

Senden Sie das Lösungswort mit Ihrem Absender an: DRK Frankfurt, Öffentlichkeitsarbeit, Seilerstraße 23, 60313 Frankfurt, oder schicken Sie eine E-Mail an: oeffentlichkeitsarbeit@drkfrankfurt.de – das Los entscheidet. Die Gewinner*innen werden schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Daten werden nur zur Abwicklung des Gewinnspiels genutzt, die Teilnehmerdaten anschließend gelöscht. **Einsendeschluss: 31. August 2022**

wohlriechende Pflanze	Chronologie	Sachgebiet	ugs.: einen	Prügel (ugs.)	obergärgiges Bier	Wasserläufe	altöm. Kaisergeschlecht	kurz für: bei dem	Wagen-teile	brit. Jazzpianist † (Roy)	Kurort am nördlichen Harzrand		
				9	logische Konsequenz								
Klettertiere	eine ehem. Steuerabgabe				dt. Name von Jawor (Polen)		cretische Königs-tochter (Sage)			3			
	8			knausern	Ausruf des Jubels			Teil des Arzt-titels (Abk.)			schöne Frau der griech. Sage		
Jagd-gewehr	un-wirklich		Haus						Buch der Bibel		Kfz-Z. Heil-bronn		
					ent-fetteter Fleisch-fond		int. Kfz-K. Sey-chellen	hinwei-sendes Wort					
über-backene Speise					Bewoh-ner einer Ruhr-stadt					Herren-jacketts			
			Kletter-papagei		nordi-scher Gott des Lichts			Internet-Enthül-lungs-portal		ehem. DDR-Partei (Abk.)	4		
Figur der ‚Sesam-straße‘	däni-sches Nordsee-bad		latei-nisch: Gesetz					tropische Echsen-art					
Zu-schnitt (franz.)					großer Waren-posten				1		rasch, flink		
			Schul-tasche		englisch: nach, zu			kroati-scher Adria-hafen		Zahn-haupt-bestand-teil	giftige Verbin-dung (Abk.)		
dt. Farb-fernseh-system (Abk.)		Rufname der Hay-worth †						Flor-gewebe	Rausch-gift (ugs.)				
Ausruf der Bejahung			englisch: oder										
				Vorname von US-Filmstar Baldwin				Zahn-creme	Tauwerk-hersteller	Fidschi-Insel			
nicht eine	eine Back-masse	Allein-erbe eines Gehöfts		Drei-finger-faultier							15		
Element antiker Tempel								zeternd, laut meckern			früherer österr. Adels-titel		
englische Autorin, ... Rad-cliffe			Präge-stempel-abdruck		Haar-schnitte	Initialen der Glas	US-Film-komiker (Woody)			hebrä-ischer Buch-stabe	6	Schutz-patronin der Mütter	
Kompo-nist von ‚La Tra-viata‘ †		Eigenart, Spleen							Sohn des Tantalos (Sage)		13	14	
					russi-sches Kampf-flugzeug			dt. Adligen-name	Nudel in Zylinder-form (it.)			kegel-förmige Papst-krone	
				Film von Roman Polanski		Beruf in der Textil-industrie					12	sichere Grund-lage	Schiffs-tau
Hülsen-früchte		zögernd		einen Motor frisie-ren					König von Wessex † 726	niederl. Tänzerin † (Mata)			
lebens-frisch	Weh-klage					Initialen der Allende		griechi-scher Buch-stabe				babylo-nische Gottheit	
					Putz-mittel						7		
Sport-ruder-boot				11	ägyptisches Kopten-zentrum			eng-lische Zustim-mung		span. Appetit-häpp-chen			

Machen Sie mit!



Unter allen Einsendungen des richtigen Lösungswortes verlosen wir 3x 2 Freikarten für den Zoo Frankfurt.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----

Kreuzworträtsel

Alle Angebote auf einen Blick

GESUNDHEITSPROGRAMME

Bitte informieren Sie sich beim DRK Frankfurt, welche Kurse aktuell stattfinden.



Wassergymnastik

Hallenbad Bergen-Enkheim

Fritz-Schubert-Ring 2

Freitag	9.00 – 9.30 Uhr
	9.40 – 10.10 Uhr
	10.20 – 10.50 Uhr



Gymnastik

DRK Bornheim-Nordend

Burgstraße 95

Freitag	14.00 – 15.00 Uhr
---------	-------------------

Paulinum Bornheim

Friedberger Warte, Valentin-Senger-Str. 136a

Montag	9.45 – 10.45 Uhr
	11.00 – 12.00 Uhr

Saalbau Dornbusch Eschersheim

Eschersheimer Landstraße 248

Dienstag	18.00 – 19.00 Uhr
----------	-------------------

DRK City-West Rödelheim

Rödelheimer Landstraße 95

Mittwoch	14.00 – 15.00 Uhr
----------	-------------------



Osteoporose-Gymnastik

DRK City-West Rödelheim

Rödelheimer Landstraße 95

Dienstag	10.00 – 11.00 Uhr
----------	-------------------



Tanzen

Saalbau Dornbusch Eschersheim

Eschersheimer Landstraße 248

Montag	16.00 – 17.30 Uhr
--------	-------------------

DRK Niederrad

Schwarzwaldstraße 12

Montag	10.00 – 11.30 Uhr
Freitag	15.00 – 16.30 Uhr

Information und Anmeldung zu allen

Bewegungskursen: Isabella Örtülü

Tel.: 069 71 91 91 29

E-Mail: Gesundheitsprogramme@drkfrankfurt.de

HAUSNOTRUF

Informationen erhalten Sie vom Team

Hausnotruf unter Tel.: 069 71 91 91 22

E-Mail: hausnotruf@drkfrankfurt.de

HIWA!

Beratungsstelle für ältere Migrant*innen

Gutleutstr. 17a

Tel.: 069 23 40 92

Montag – Freitag 9.00 – 17.00 Uhr

und nach Vereinbarung

• Demenzberatung und -betreuung

Mittwoch ab 10.00 Uhr

• Beratungsangebot „Armut, Gesundheit

und Pflege für ältere Menschen“

E-Mail: yasemin.yazici-muth@drkfrankfurt.de

KLEIDERLADEN

• Kleiderladen Griesheim

Alte Falterstraße 16

Tel.: 069 35 35 06 16

E-Mail: kleiderladen@drkfrankfurt.de

Montag – Freitag 10.00 – 18.00 Uhr

Samstag 10.00 – 13.00 Uhr

LEBENSRETTER INTEGRIERT

Qualifizierung/Ausbildung für den Rettungsdienst für Migrant*innen und Geflüchtete ab 18 Jahren. Kooperationsprojekt zwischen SBZ, Zentraler Ausbildungsstätte (ZAS) und Rettungsdienst.

Kajetan Tadrowski, Tel.: 069 90 73 39 90

E-Mail: lebensretter-integriert@

drkfrankfurt.de

BUNDES-FREIWILLIGEN-DIENST/ FREIWILLIGES SOZIALES JAHR

Kontakt: info@volunta.de oder

Tel.: 0611 95 24 90 00

ERSTE-HILFE-KURSE

Erste Hilfe am Kind, Erste Hilfe für alle Zwecke,

Erste Hilfe für Betriebe, Erste Hilfe für Senioren,

Erste Hilfe im Sport, Defibrillation durch Ersthelfer

Informationen: Tel.: 069 71 91 91 977

E-Mail: erstehilfe@drkfrankfurt.de

Die Termine der Ortsvereine finden

Sie unter www.drkfrankfurt.de

MENÜSERVICE

Wir bringen Ihnen köstliche Menüs ins Haus.

Bestellung und Information über

Team Menüservice: Tel.: 069 30 05 99 91

www.ihr-menueservice.de/drk/drk-frankfurt

MUTTER-KIND-KUREN

Sie erhalten bei unserer Beratungs- und Vermittlungsstelle: Formulare für den Arzt, einen geeigneten Kurplatz und alle notwendigen Informationen.

Wir bieten nach der Kur: Frauengesprächskreise und Workshops.

Sprechzeiten: nach telefonischer Vereinbarung

Tel.: 069 71 91 91 24 (vorm.)

• Beratungszentrum Klapperfeldstraße 14

Tel.: 0173 78 07 938

Atzelbergstraße 44

E-Mail: gerlinde.er-razki@drkfrankfurt.de

MIGRATIONSBERATUNG FÜR ERWACHSENE ZUGEWANDERTE

Gutleutstraße 17a

Sprechstunden

Donnerstag 9.00 – 12.00 Uhr

13.00 – 17.00 Uhr

Freitag 9.00 – 14.00 Uhr

Tel.: 069 23 40 92

E-Mail: mbe@drkfrankfurt.de

Klapperfeldstraße 14

offene Sprechzeiten

Mittwoch 9.00 – 12.00 Uhr

Donnerstag 14.00 – 17.00 Uhr

Freitag nach Vereinbarung

Tel.: 069 71 91 91 14

Mobil: 0173 70 58 791, 0162 29 30 509,

0162 29 36 459

E-Mail: mbe@drkfrankfurt.de

FLÜCHTLINGSARBEIT

Koordination freiwilliger Helfer*innen in den Unterkünften Rödelheim, Bockenheim und Harheim; Interessierte wenden sich an:

E-Mail: fluechtlingsarbeit@drkfrankfurt.de

JUGENDARBEIT

Auskünfte zu Jugendgruppenstunden und Informationen zu Aktivitäten des Jugendrotkreuzes und des Schulsanitätsdienstes sind erhältlich unter Tel.: 069 71 91 91 58

E-Mail: post@jrkrfrankfurt.de

www.jrkrfrankfurt.de

KATASTROPHENSCHUTZ

Mitarbeit im Katastrophenschutz des DRK und der Stadt Frankfurt am Main. Voraussetzung: mindestens 18 Jahre alt.

Informationen: Alexander Schlott

E-Mail: kats@drkfrankfurt.de

ALTKLEIDERCONTAINER

Tel.: 069 45 00 13 444

kleidersammlung@drkfrankfurt.de

EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT

Informationen zu den verschiedenen Möglichkeiten, beim DRK Frankfurt ehrenamtlich aktiv zu werden, erhalten Sie bei Corina Appel unter

Tel.: 069 71 91 91 35

E-Mail: ehrenamt@drkfrankfurt.de

FÖRDERMITGLIEDSCHAFTEN

Informationen zu Fördermitgliedschaften im Frankfurter Roten Kreuz sind erhältlich unter

Tel.: 069 71 91 91 43

E-Mail: mitglieder@drkfrankfurt.de

Aufgrund der aktuellen Corona-Krise finden einige Angebote derzeit nicht statt. Auch können sich Termine kurzfristig ändern. Bitte informieren Sie sich dazu beim DRK Frankfurt.

ORTSVEREINE

Allgemeine Angebote für Senior*innen

- Kranken- und Hausbesuche
- Vorträge
- Ausflüge • Treffen • Feiern
- Begleiten von Ausflugsfahrten
- Helfen bei Blutspendeterminen
- u. v. m.

Informationen: Maria Berk

Mobil: 0176 49 55 05 83

E-Mail: maria.berk@drkfrankfurt.de

PC-/TABLET-/SMARTPHONE-KURSE

DRK Ortsverein Griesheim-Gallus
Alt-Griesheim 71

Kursinhalte variieren. Die nächsten Termine nennen wir Ihnen gerne.
Bitte wenden Sie sich an:

E-Mail: edeltraud.stockmann@drkfrankfurt.de

SOZIALE MANUFAKTUR

Kreative Begegnung im DRK

• Offene Werkstatt

Jeden 2. und 4. Do im Monat,
16.30 – 19.00 Uhr für alle Interessierten

• Kooperationsprojekt

Seniorentreff für Menschen mit körperlicher, geistiger und seelischer Behinderung; wöchentliches Mittwochsfrühstück; monatlicher Samstagstreff „Frankfurt erleben“

• Projekt Buchkinder inklusiv

Geschichten erfinden, schreiben, zeichnen und drucken. Regelmäßiges Werkstattangebot für Kinder von 6–14 Jahren in Bockenheim.
www.machdeinbuch.wordpress.com

SANITÄTSDIENSTE

Bei Veranstaltungen von Firmen, Vereinen usw.

Auskunft: Angela Lerch-Tautermann

Tel.: 069 71 91 91 51

E-Mail: san@drkfrankfurt.de

SUCHDIENST/KREISAUSKUNFTSBÜRO

Hilft Menschen, die durch einen Krieg, eine Katastrophe oder bei einem Großschadensereignis den Kontakt zu Angehörigen verloren haben.

Informationen: suchdienst@drkfrankfurt.de

Folgen Sie uns in den sozialen Netzwerken



• Workshops & Projekte für Gruppen und Firmen

Termine & Informationen: Lena Sandel

Kontakt: Soziale Manufaktur

Kaufunger Straße 9, Tel.: 069 67 83 14 31

E-Mail: sozialemanufaktur@drkfrankfurt.de

SPANISCHE GRUPPE

Freizeit- und Kreativangebote für Spanisch sprechende Senior*innen; montags von 15.00 – 18.00 Uhr, Seilerstraße 23

Kontakt: Maria Hamann, Tel.: 069 71 91 91 0

SPRACH- UND BILDUNGSZENTRUM (SBZ)

Deutsch als Fremdsprache, Integrationskurse, berufsbezogene Sprachkurse, Fachdeutsch für Pflegeberufe/Rettungsdienst, Fortbildungen zu Interkultureller Kompetenz; sprachbewusste Fachanleitung, Beratung und Sprachfördermaßnahmen für Auszubildende

SBZ, Mainzer Landstraße 349, Frankfurt

Kontakt: Kajetan Tadrowski

Tel.: 069-26 92 33 49

E-Mail: sbz@drkfrankfurt.de

VETERANEN-KREIS

Für alle, die aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr aktiv tätig sein können, findet einmal im Monat im Ortsverein Zeilsheim ein Veteranen-Treffen statt.

Informationen: Maria Berk

Mobil: 0176 49 55 05 83

E-Mail: maria.berk@drkfrankfurt.de

WASSERWACHT

Ausbildung Schwimmen u. Rettungsschwimmen

Donnerstags im Hallenbad Bergen-Enkheim
jeweils 19.00 – 21.00 Uhr

E-Mail: wasserwacht@drkfrankfurt.de

Jede*r zählt!

Ich bin dabei!

IMPRESSUM

Herausgeber und Verlag: DRK Bezirksverband Frankfurt am Main e. V., Dierk Dallwitz, Geschäftsführer

Anschrift (Verlag und Redaktion): Seilerstraße 23, 60313 Frankfurt, Telefon (069) 71 91 91-0, Fax (069) 71 91 91-99

Redaktion: Dierk Dallwitz – verantwortlich; Andreas Schröder

Mitarbeiter*innen dieser Ausgabe: Corina Appel, Anna Aydemir, Caroline Bleschke, Frankfurter Rotkreuz-Kliniken e. V., Julian Heilmann, Julijana Hetterich, Katharina Huck, Zazie Rempe, Lena Sandel, Carmen Scharf, Kajetan Tadrowski, Yasemin Yazici-Muth

Bildernachweis: Bäckerei Huck, Andreas Brockmann/DRK LV Nordrhein, Caritas Frankfurt, DRK-Blutspendedienst Baden-Württemberg Hessen, DRK Frankfurt, DRK Frankfurt/Ali Baghani, DRK Frankfurt/Corina Appel, Winfried Faust, Frankfurter Rotkreuz-Kliniken e. V., Andreas Schröder, Shutterstock.com, Christopher Vogler

Organisation und Vertrieb: Deutsches Rotes Kreuz, Bezirksverband Frankfurt am Main e. V. · www.drkfrankfurt.de · E-Mail: info@drkfrankfurt.de

Anzeigenmanagement und Gesamtherstellung: Ruschke und Partner · Die Agentur für Kommunikation, Gattenhöferweg 32, 61440 Oberursel, Telefon (06171) 693-0, www.ruschkeundpartner.de; Ansprechpartnerin: Nadine Becker, Telefon (06171) 693-404, nbecker@ruschkeundpartner.de

Gedruckt auf 100 % Recycling-Papier.

Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Mit Namen gekennzeichnete Berichte stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion bzw. des DRK Frankfurt dar.

BGB-Vorstand: Achim Vandreike, Bürgermeister a. D., Vorsitzender · Philipp Reschke und Ursula auf der Heide, stellvertretende Vorsitzende · Dietmar Schmid, Schatzmeister · Dr. Klaus Heuvels, Justiziar · Dierk Dallwitz, Geschäftsführer

Sie können der Zusendung des Magazins des DRK Bezirksverbandes Frankfurt am Main e. V. für die Zukunft widersprechen. Ihren Widerspruch können Sie z. B. per E-Mail an folgende Adresse richten: mitgliederverwaltung@drkfrankfurt.de. Unsere Datenschutzerklärung ist abrufbar unter folgendem Link: <https://www.drkfrankfurt.de/index.php/datenschutz.html>

TREFFEN JUGENDROTKREUZ



Bergen-Enkheim · Florianweg 9

Gruppenstunden: Fr 15.00 – 15.45 Uhr (5 – 9 Jahre);

Fr 16.00 – 17.30 Uhr (10 – 16 Jahre)

Nähgruppe: Di 16.30 – 18.00 Uhr (10 – 17 Jahre)

Dornbusch/Nordwest · Eschersheimer Landstraße 328

Gruppenstunden: jeden 1. Mi 18.00 – 19.30 Uhr im OV Nordwest,

alle anderen Mittwochstermine: 17.45 – 19.00 Uhr in der Schwimmhalle der Carl-Schurz-Schule, Holbeinstraße 21–23 (10 – 17 Jahre)

Innenstadt · Seilerstraße 23

Gruppenstunden: Mi 19.00 – 20.30 Uhr (14 – 17 Jahre)

Kontakt: Tel.: 069 71 91 91 58 · E-Mail: post@jrkrfrankfurt.de

Weitere Informationen unter www.jrkrfrankfurt.de



**Gut, wenn
immer jemand
für Sie da ist.**

Der Hausnotruf des DRK.

Der Hausnotruf gibt Ihnen und Ihren Angehörigen **das gute Gefühl, im Notfall nie alleine zu sein.** Wenn Sie einmal Hilfe brauchen, **drücken Sie einfach den Knopf des Notrufsystems.**

**Rufen Sie uns an: 069 – 71 91 91 22
oder schreiben Sie uns: hausnotruf@drkfrankfurt.de
Wir beraten Sie gerne.**

www.drkfrankfurt.de

DRK Bezirksverband
Frankfurt am Main e. V.



**Deutsches
Rotes
Kreuz**